



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Birkensfelder, Calmbacher und Herrnenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Zahlung monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellungsgebühr, durch die Post RM. 1,76 (einschließlich 35 Rpf. Postgebühren). Preis der Einzelnummern 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt behält sich Verleger auf Verzug der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Druckkosten für diese Zeit ist Neuenbürg (Würt.) Kreisverleger 404. — Gesamtamtlich für den gesamten Inhalt Dr. H. Diezinger, Neuenbürg (Würt.)

Anzeigenpreis:
Die Meldepflichtige mit 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpf., sonst. Anzeigen 5,5 Rpf., Erstausgabe 10 Rpf. Bei langfristigen Aufträgen 10 Rpf. mehr. Sonstige Anzeigen nach Vereinbarung. Im übrigen gelten die vom Verleger bei Bestellung festgesetzten Bedingungen. Druckkosten für diese Zeit ist Neuenbürg (Würt.) Kreisverleger 404. — Gesamtamtlich für den gesamten Inhalt Dr. H. Diezinger, Neuenbürg (Würt.)

Nr. 290

Neuenbürg, Samstag den 12. Dezember 1936

94. Jahrgang

Rundfunkansprache des scheidenden Königs

London, 11. Dez. Um 23 Uhr MEZ hielt der bisherige englische König Eduard VIII. eine Rundfunkansprache über sämtliche Sender des Empire und die eines großen Teiles der anderen Staaten, wobei etwa 100 Millionen Menschen seine Rede gehört haben dürften. Der Ansager leitete die Ansprache mit folgenden Worten ein: „Hier ist Schloß Windsor, Seine Maj. Hoheit Prinz Eduard“. Der ehemalige König sagte:

„Endlich bin ich in der Lage, einige persönliche Worte zu sprechen. Ich habe niemals gewünscht, etwas zurückhalten, aber bis zum jetzigen Augenblick ist es für mich verfassungsmäßig nicht möglich gewesen, zu reden. Vor einigen Stunden habe ich meine letzte Pflicht als König und Kaiser erfüllt und nun, da mir mein Bruder, der Herzog von York, auf den Thron gefolgt ist, müssen meine ersten Worte dazu dienen, um ihn meiner Ergebenheit zu versichern. Das tue ich aus vollem Herzen. Sie alle kennen die Gründe, die mich dahin gebracht haben, auf den Thron zu verzichten, aber ich möchte, daß alle verstehen, daß ich bei der Fassung meines Entschlusses das Land und das Empire nicht vergessen habe, dem ich 25 Jahre hindurch als Prince of Wales und späterhin als König zu dienen versucht habe.

Sie müssen mir glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ich es als unmöglich empfunden habe, die schwere Bürde der Verantwortung weiter zu tragen und die Pflichten als König so zu erfüllen, wie ich es mit Hilfe und Unterstützung der Frau, die ich liebe, gern getan hätte.

Und Sie alle sollen wissen, daß die Entscheidung, die ich getroffen habe, meine eigene gewesen ist. Es war eine Angelegenheit, in der nur ich allein urteilen konnte.

Der einzige andere Mensch, der aufs engste mit dieser Entscheidung anknüpfen konnte, hat bis zum letzten Augenblick versucht, mich zu einer anderen Entscheidung zu überreden. Ich habe diese schwerste Entscheidung meines Lebens nur unter dem einzigen Gesichtspunkt getroffen, was letzten Endes für alle das Beste sein würde. Die Entscheidung ist mir dadurch weniger schwer geworden, da ich sicher wußte, daß mein Bruder mit seiner laienen Erfahrung in den öffentlichen Angelegenheiten dieses Landes und mit seinen guten Eigenschaften instand sein würde, meinen Platz ohne Unterbrechung oder Schaden für Leben und Gedeihen des Empires zu übernehmen. Ihm ist großer Segen dadurch widerfahren, daß ihm, wie so vielen von Ihnen, etwas verhängt war, was mir nicht verhängt war, ein glückliches Heim mit Frau und Kindern. In diesen schweren Tagen bin ich von meiner Mutter und meiner Familie getrennt worden. Die Minister der Krone und insbesondere der Premierminister Baldwin haben mich immer mit viel Ehrerbietung behandelt. Niemand hat ein Berufsverbot zwischen mir und Ihnen und zwischen mir und dem Parlament befohlen. Außerdem hätte ich, der ich in dem verfassungsmäßigen Traditionen meines Vaters aufgewachsen bin, niemals eine solche Entscheidung zugelassen.

Immer, so lange ich Prince of Wales war, und später, als ich den Thron inne hatte, bin ich überall und wohin ich auch auf meinen Reisen durch das Empire kam, von allen Schichten des Volkes mit größter Herzlichkeit aufgenommen worden. Dafür danke ich von ganzem Herzen. Ich lege nun alle meine öffentlichen Ämter ab und lege meine Würde nieder. Es mag einige Zeit vergehen, ehe ich in mein Heimatland zurückkehre. Aber ich werde immer das Schicksal des britischen Volkes und des Empires mit großem Interesse verfolgen. Und sollte ich mich in der Zukunft einmal als schlichter Bürger im Dienste Seiner Majestät befinden, so werde ich nicht vergessen.

Und nun haben wir alle einen neuen König. Ich wünsche ihm und Ihnen, seinem Volke, aus vollem Herzen Glück und Wohlstand. Gott segne Sie alle! Gott erhalte den König!

Unbearbeitete Gerüchte

London, 12. Dez. Press Association meldet: Nach der Abdankung König Eduards VIII. wurde amtlich festgestellt, daß alle Gerüchte, daß er nach seiner Abdankung das Land verlassen und außerhalb des britischen Weltreiches leben möchte, unrichtig seien, und daß der König in keiner Weise gezwungen sei, das Land zu verlassen oder außerhalb des britischen Weltreiches zu leben. Eine ähnliche Erklärung hatte bekanntlich auch der Generalstaatsanwalt abgegeben.

Das neue irische Gesetz

Dublin, 11. Dez. Das von de Valera im irischen Parlament am Donnerstag eingebrachte Gesetz bringt eine grundlegende Veränderung in der Verfassung des irischen Freistaates mit sich. Das Gesetz sieht die Anerkennung des neuen Königs vor, jedoch sollen seine Befugnisse künftig im irischen Freistaat eng umgrenzt sein.

Das Abdankungsgesetz angenommen

Heute nachmittag Proklamierung des neuen Königs

London, 11. Dezember. Die Hauptstadt des britischen Weltreiches steht noch ganz unter dem Eindruck der Ereignisse des Donnerstags. Das allgemeine Interesse konzentrierte sich am Freitag um das Parlament, das pünktlich um 12 Uhr mittags mit der zweiten Lesung des Abdankungsgesetzes begann. Als Ministerpräsident Baldwin in sich im Unterhaus erhob, wurde er mit starkem Beifall begrüßt. Er bekräftigte die Notwendigkeit des Gesetzes damit, daß für eine Thronfolge nach einer Abdankung keine gesetzliche Vorsorge besteht; außerdem ermöglicht das Gesetz Eduard VIII., auch ohne Zustimmung des Monarchen zu heiraten, Gleichzeitigkeit verlieren Eduard VIII. und seine Nachkommen jedes Recht auf die Thronfolge.

In der Aussprache erklärte der Sprecher der arbeitsparteilichen Opposition, Major Attlee, u. a., daß er es für notwendig halte, daß die konstitutionelle Monarchie das gegenwärtige Zeitalter überlebe. Der Sprecher der unabhängigen Arbeiter-Gruppe, Ragton, wies mit seiner Forderung in Antragsform, die Republik einzuführen, eine längere Aussprache aus, in die auch der Innenminister Sir John Simon eingriff und unter starkem Beifall erklärte, daß die britische Monarchie als Symbol der Einigkeit des Weltreiches gilt. Auch Sir Austen Chamberlain als Sprecher der Konservativen wies die Angriffe auf die Monarchie entschieden zurück.

Nach einer kurzen Debatte über verfassungsrechtliche Fragen des scheidenden Königs wurde das Abdankungsgesetz vom Unterhaus in zweiter und dritter Lesung und kurz darauf auch vom Oberhaus angenommen. Um 14.52 Uhr MEZ, hatte auch Eduard VIII. das Gesetz unterschrieben. Damit war die Abdankung rechtskräftig und der bisherige Herzog von York König geworden.

Heute Ausrufung Georgs VI.

Der neue König, dessen erster Vorname Albert ist, wird als König den Namen König Georg VI. führen, da ein Wunsch der Urgroßmutter des Königs, der Königin Victoria, vorliegt, daß kein Herrscher Englands unter dem Namen ihres Gatten, des Prinzenwirts Albert, regieren solle. Heute morgen tritt der Kronrat zusammen. Anschließend wird die Ausrufung des Prinzen von York zum König in der allhergebrachten Weise an vier Stellen Londons erfolgen. Am Nachmittag treten beide Häuser des Parlaments zusammen, deren Mitglieder den Treueid auf den König ablegen werden. Am Montag wird das Parlament die erste Sitzung des Königs Georg VI. entgegennehmen und eine Antwortrede beschließen. Nach

dem Gesetz erklärt, daß, so lange der irische Freistaat mit Australien, Kanada, Großbritannien, Neuseeland und Südafrika verbunden bleibe, und so lange der König von diesen Völkern zum Zweck der Ernennung diplomatischer und konsularischer Vertreter und zwecks Abschlußes internationaler Verträge anerkannt werde, der so anerkannte König durch das Gesetz die Vollmacht erhalte, im Namen des irischen Freistaates für diese Zwecke zu handeln. Die Stellung des Generalgouverneurs wird abgeschafft. Seine Pflichten werden an den Sprecher des irischen Parlaments, des Dail, übertragen, der in Zukunft Gesetze unterzeichnen wird und das Parlament auflöst. Alle anderen Aufgaben des Staatsoberhauptes werden dem Präsidenten des irischen Freistaates übertragen.

Das Gesetz läßt sich dahin zusammenfassen, daß der König in Zukunft nur noch formell den irischen Freistaat in auswärtigen Angelegenheiten vertreten, während er im Innern keinerlei Befugnisse irgendwelcher Art mehr haben soll.

einer Mitteilung des Ministerpräsidenten Baldwin wird das Unterhaus am 18. Dezember die Weihnachtsserien beginnen. Die Krönung Georgs VI. wird, wie man hört, voraussichtlich am 12. Mai, dem für die Krönung Eduards VIII. festgesetzten Tage, stattfinden.

Das Presseecho

Aus der Fülle der Presseäußerungen zur Abdankung Eduards VIII. seien einige herausgehoben: „Daily Mail“-London: Das britische Reich hat einen großen Verlust zu beklagen. Der Dank des Reiches gebührt Baldwin für die Bemühungen, die er gemacht hat, um den König zum Verbleiben zu bewegen. „News Chronicle“-London: England steht an einem Meilenstein seiner langen Geschichte. Niemand kann sagen, wie das Urteil künftiger Generationen lauten wird. „Daily Herald“-London: Das englische Volk wird den letzten großzügigen Wunsch, den König Eduard vom Thron ausgesprochen hat, erfüllen: Der Herzog von York wird die Unterzeichnung des ganzen Weltreiches erhalten. „Times“-London: Der König hat die Wahl getroffen, die nach seiner eigenen Darlegung das Beste für Monarchie und Reich ist. Wenn der erste Schock über die Entscheidung König Eduards überwunden ist, wird fraglos seinem Bruder die überwältigende Sympathie des Volkes gehören.

„Popolo di Roma“-Rom: Der neue König besitzt alle jene geschichtlich bewährten Eigenschaften eines Mannes von gesundem Menschenverstand und großer Arbeitskraft. „Kurjer Polski“-Warschau: Eine politische Komplikation ist infolge des Thronwechsels nicht zu erwarten.

Politische Kurznachrichten

Wirtschaftsabkommen mit Italien

In Rom wurden einige deutsch-italienische Wirtschaftsabkommen unterzeichnet, u. a. über die Ausdehnung der deutsch-italienischen Handelsverträge und des Zahlungsabkommens auf die italienischen Besitzungen und Kolonien.

25 Millionen für Kinderreiche

Das Reichsfinanzministerium hat im Hinblick auf das Weihnachtsfest und den 23. Januar weitere 25 Mill. RM. für die Verteilung als einmalige Beihilfe an Kinderreiche zur Verfügung gestellt, die in dieser Woche verteilt werden.

SA-Obergruppenführer Weidner 52 Jahre alt

Der langjährige persönliche Adjutant des Führers, SA-Obergruppenführer Weidner, feiert morgen seinen 52. Geburtstag.

Politische Wochenchau

Von Fritz Braun

Die Weltgeschichte wälzt sich zu Zeiten mit hörbarem Krachen direkt ruckweis vorwärts. Viele wichtige Ereignisse häufen sich manchmal in wenigen Tagen, nehmen dem Beobachter beinahe den Atem und den freien Nebenblick für einige Zeit.

Im Vordergrund des Geschehens dieser Woche steht zweifellos die beinahe sensationell zu nennende Abdankung des englischen Königs Eduard VIII. wegen einer privaten Frauenjagd. Daß eine solche Angelegenheit, die sicher nicht alltäglich ist, in solch würdiger, vornehmer und schneller Weise erledigt werden konnte, das ist echt englisch. Beachtenswert ist vor allem die tadelloste Disziplin des englischen Parlaments bei der ganzen Sache und auch das ist echt englisch-demokratisch. Aber auch die Haltung Deutschlands, vor allem der deutschen Presse, die aber auch jede sensationelle Auswertung dieser Geschehnisse völlig unterlassen hat und ihre Leser erst sachlich von dem Geschehen unterrichtet, als es wirklich geschehen war, dürfte bei allen unvoreingenommenen Auslandsbeobachtern ihren tiefen Eindruck nicht verhehlen. Hätten viele andere Länder und Staaten heute eine so einheitlich noble, sachliche und anständige Presse, die Weltlage wäre wahrhaftig weniger ernst!

Eine besondere weltpolitische Bedeutung diesem Königswechsel in England beizumessen, dürfte heute noch kaum möglich sein. Man wird seine psychologischen Auswirkungen auf das Empire und auf die übrige Welt und dann auch das Format der Persönlichkeitszeit des neuen Königs abwarten müssen, ehe die politische Bedeutung dieses Vorganges einigermaßen gewertet werden kann.

Wiel ernster als das haben sich die übrigen wichtigen Ereignisse dieser Woche angefallen. Der französische Außenminister Delbos hat dieser Tage in der Kammer kurz und bündig die enge Bindung und Zusammenarbeit zwischen London und Paris angedeutet. „Alle Kräfte Frankreichs zu Wasser, in der Luft und auf dem Lande sind bereit, spontan im Gefahrenfall England zur Verfügung zu stehen. Ich sage das selbst bezüglich Belgien. Die französische Sicherheit beruht auf der Realität und der Wirksamkeit der englisch-französischen Zusammenarbeit. Es handelt sich um eine dauernde, vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit gegenüber allen Gefahren.“ Weiter meinte Delbos, daß die Zusammenarbeit der großen Demokratien „Kathode geworden sei, das hätten die Erklärungen Eden und die letzte Rede Roosevelt gezeigt.

Ist das aber nicht Blockpolitik im schlimmsten Sinn des Wortes, die man in Paris und in London lediglich immer wieder so entzweit abgelehnt hat? Man versucht tatsächlich einen Bloß der Demokratien zu organisieren, wobei man nicht so engherzig wäre, Italien u. A. auch unter die Demokratien zu rechnen, wenn es bereit wäre, nach Anerkennung seines äthiopischen Besitzes durch diese großen Demokratien wieder in die „Front von Stresa“ einzutreten — wie kürzlich ebenfalls Delbos in einem Kammeransprache vertreten hat!

Ein Dichtblick in dieser Woche, der erwähnt zu werden verdient, leuchtete wieder in Deutschland auf: Weit über eine Million RM. mehr gab das deutsche Volk am Tag der nationalen Solidarität, ein Ergebnis, das selbst keinen Kommentar mehr braucht, so stark spricht er für sich!

Der mit großer Spannung erwartete Nordprozess David Frankfurter in Chur hat in seinem bisherigen Verlauf bis zum tadellos sachlichen Plaidoyer des schweizerischen Staatsanwalts alle die durchsichtigen Tendenzen und Vorbereitungen des Weltjudentums wie Kartenhäuser über den Haufen geworfen. Das jüdische Mitleidsgejammer, das für den Schluß des Prozesses noch zu erwarten sein dürfte, wird das Erwachen der Welt über die Rolle des Weltjudentums nicht mehr aufhalten in der Lage.

Prozessvertreter und Verteidiger sprachen

Der dritte Verhandlungstag im Nordprozeß Frankfurter

M. Gut. 11. Dezember.

Der Prozeß gegen den jüdischen Mordelwörder David Frankfurter geht seinem Ende zu. Er hat nicht nur den einwandfreien Beweis dafür erbracht, daß der jüdische Tägenichts seine Tat mit Ueberlegung und vorläufig ausgeführt und von langer Hand vorbereitet hat, sondern der Prozeß hat auch die geistigen Urheber der Mordtat klar bezeichnet.

Prozessvertreter Dr. Ursprung

Der Prozessvertreter der als Nebenklagen zugelassenen Frau Gustloff, Dr. Ursprung aus Jenzach, sprach noch vor dem Abschluß der Donnerstag-Verhandlung. Er umriß in klarer und sachlicher Weise die Frage des Verschuldens, des Vorlages, der Zurechnungsfähigkeit und alle Begleitumstände der Tat. Frankfurter hat einen prominenten Vertreter der Bewegung ermorden wollen, nur weil dieser ein Anhänger Hitlers ist. Weil Frankfurter, bei dem das Fehlen jeglicher Reue die absolute Ueberlegung und den klaren Vorbedacht beweist, ein Gegner der Hitlerischen Lehre ist, glaubt er, einen Deutschen in der Schweiz ermorden zu dürfen. Das ist eine Gesinnung, die nicht schamlos genug verurteilt werden kann. Wollte der Richter für eine derartige Einstellung Verhandlungs durch das Straußmaß zeigen, so hierbe das praktisch, daß in der neutralen Schweiz jeder töten könnte und nicht viel riskiere. Frankfurter nimmt offen für jeden Juden das Recht in Anspruch, Nationalsozialisten töten zu dürfen.

„Perfide Verschöpfung der Schweiz“

Der Angeklagte ist aber nicht nur Falser. Er besitzt zwei weitere Charaktereigenschaften: Freigebigkeit und Schlaueit. Er weiß, daß er durch die Behauptung, einen Angehörigen des „verhassten Hitlerismus“ betrogen zu wollen, im Ansehen gewaltig steigt. Er ist sogar Ehrenpräsident der Internationalen Liga zur Bekämpfung des Antisemitismus geworden und hat außerdem die Ehre gehabt, zu behaupten, er hätte Wilhelm Gustloff ermordet, weil er die Schweiz viel zu lieb gewonnen hätte. Dieser arrogante Student mißbraucht für eine ruchlose Tat somit nicht nur das schweizerische Gastrecht, er lacht sogar unser Land zu seiner Verteidigung zu mißbrauchen. Wir waren bisher noch fähig, unsere Polizei selbst auszuüben ohne die Mitwirkung verbummelter Studenten, die, statt zu arbeiten, mit allerhand Tamen in Park und Kaffeehaus herumhocken und den Eltern im Auslande, die für das Studium kaum das Geld aufbringen, vorlagten, während sie dauernd saufen. Die ganze Konstruktion Frankfurters bedeutet nichts als eine perfide, unqualifizierliche Verschöpfung der Schweiz, eine Ehrbeugung in das Gesicht jedes ausländischen Schwyzers, ein Produkt der Schlaueit Frankfurters, die das wahre einzige Motiv, seinen politischen Geh. verschleiern sollte.

Die Mitschuld der Hehrepresse

Auch der Einfluß einer gewissen Presse auf das Verbrechen ist unverkennbar und nicht zu leugnen. Der Angeklagte legt aus begrifflichen Gründen, daß die Ausstellungen in der Schweizer Presse nicht die unmittelbare Veranlassung zur Tat gewesen seien. Er muß aber zugestehen, daß er durch die beständige Schmeichelei in seinen Aufsätzen bestärkt und von der Exzelsus und Täufelheit Gustloffs erst durch diese Presse erfahren hat. Abschließend machte Dr. Ursprung die berechtigten Ansprüche der Nebenklagen geltend.

Der dritte Verhandlungstag

Zu Beginn der Freitag-Verhandlung erhält der 74jährige Verteidiger des Angeklagten, Dr. Curti, das Wort zur Verteidigung. Er versichert, daß er die Verteidigung mit Ernst und ruhiger Sachlichkeit führen und alle die entäußerten werden, die erwarteten, daß sich der Prozeß zu einer Abrechnung mit dem jetzigen Regime im Deutschen Reich gestalten werde. Die Verteidigung werde das Gebiet der Politik nicht betreten. Nach einer Verbeugung vor der Witwe des Ermordeten wendet sich Dr. Curti der Frage der Stellung Gustloffs, dessen Integrität er nicht anzuzweifeln wagt, in der Schweiz zu. Dr. Curti behauptet, daß sich bei Gustloff, als er Vandesgruppenleiter geworden sei, ein gewisses Geltungsbedürfnis eingestellt hätte, durch das Gustloff für die Schweizer Öffentlichkeit untragbar geworden wäre. Er hätte einen Versuch auf die Reichsdeutschen in der Schweiz ausgeübt und seine Regalität sei nur eine Klugart gewesen. Doch muß der Verteidiger anerkennen, daß die Behörde bis zuletzt nichts „rapportieren“ gehabt hat.

Alles Stroh wird gedroschen

Dr. Curti zieht dann den Punkt I des Parteiprogramms herbei, der in der Schweiz so aufgeführt wurde, als ob der Zusammenstoß aller Deutschen auch außerhalb der Reichsgrenzen zu verstehen sei, und beschränkt in diesem Zusammenhang die latente bekannte „Kriegsgefahr für die Schweiz“, vom angeblichen Rückweis

einer Uebertragung der Gastpflichten durch Gustloff zieht er die Anfrage des Juden Moses Nachmann-Silberroth im großen Rat des Kantons Genéve aus dem Dezember 1923 heron, der von der Regierung selbst als gegenstandslos abgelehnt worden war, wobei festgestellt wurde, daß sich Gustloff einwandfrei verhalten hat. Ebenso ist das Nichtbetreten jüdischer und deutschfeindlicher Geschäfte in der Schweiz durch Reichsdeutsche für Dr. Curti eine „Verletzung des Gastrechtes“. Mit einer Aufzählung aller deutsch-schweizerischen Auseinandersetzungen der letzten Jahre, auch wenn sie mit dem Prozeß nichts zu tun haben, und der Wiederholung der Interpellation vom 2. April 1935 — wobei er die eindeutige Antwort des Chefs des Justiz- und Polizeidepartements, Baumann, unterschlägt — glaubt der Verteidiger, Eindruck machen zu können.

Grenzliteratur wird zitiert

Eine eigenartige Logik entwickelt der Verteidiger, wenn er behauptet, daß die Mitteilungsblätter der Auslandsorganisation der NSDAP, die illegale Tätigkeit der NS, gerade dadurch beweisen, daß sie darüber nicht veröffentlichten. Dann legt er dem Gericht eine 234 Seiten umfassende „Dokumentensammlung“ über „Judenverfolgungen“ vor, die in der Hauptsache mißfänglich aus dem Zusammenhang gerissene Sätze und Abschnitte aus Reden führender Männer des neuen Deutschen Reiches enthält, und verbreitet sich über die Judenengeßgebung. Da sich der greise Verteidiger bei der Verlesung tief über das Buch beugt, wird er kaum verstanden; die Bände der Grenzliteratur lesen sich sehr hart, soweit nicht jüdische Projektoren es vorziehen, Zeitungen zu lesen. Mit dieser Verlesung bricht der Verteidiger sein Versprechen, sich nicht mit der Grenzliteratur zu befassen. Auffällig ist, daß in der ganzen Sammlung das Wort Frankfurter überhaupt nicht fällt; dem Angeklagten ist, wie aus dem Prozeßverlauf bekannt ist, nur ein

verzweigender Bruchteil dieser Grenzliteratur bekannt. Da diese „Dokumentensammlung“, die zu einem Großteil aus Zeitungsartikeln, die aus der Emigrantenpresse besteht, den schweizerischen, jüdischen und ausländischen Pressevertretern überreicht worden ist, scheint es sich um den Mißbrauch der Verteidigungsrechte zu einer Neuauflage der Grenzhege zu handeln.

Vor der Mittagspause teilt der Vorsitzende mit, daß am Samstag nur vormittags verhandelt wird. Der Prozeß wird also noch bis in die nächste Woche dauern.

Selbst dem Gericht wird es zu fad

In der Nachmittagsung ergänzte der Verteidiger seine „Dokumentensammlung“ durch eine „photographische Dokumentensammlung“, die aber nichts weiter enthielt, als Photokopien von Zeitungen, Hausinschriften, Postzetteln, eines Schildes „Wer beim Juden kauft, ist ein Volksverräter“ und Warnungen vor jüdischen Frauenhändlern. Das „Schild“ ist das Bild einer gelben Armbinde aus dem Konzentrationslager. Dann legt er „Sittener“-Nummern vor, die während der Fortführung der Rede vom ganzen Gericht gelesen werden.

Die Verlesung der unappetitlichen Grenzliteratur wird vom Präsidenten durch die Verlesung eines Telegramms von Dr. Hans Hoffmann-St. Gallen unterbrochen, des Sohnes des ehemaligen Bundespräsidenten der Schweiz, der auf das entscheidende gegen den Mißbrauch des in der Schweiz hochgeachteten Namens seines Vaters durch die Verteidigung in diesem Prozeß protestiert. Als der Verteidiger zu diesem Telegramm Stellung nehmen will, erhebt der Vorsitzende gegen die Nennung des Namens von Dr. Arthur Hoffmann erneut Einspruch. Schließlich bittet der Vorsitzende den Verteidiger, die Verlesung der Grenzliteratur einzuschränken. Trotz seiner Zusage liest aber der Verteidiger auch den ganzen Rest der Freitagverhandlung aus Emigrantenliteratur.

Moskaus Einmischung in Spanien

Paris schweigt zu den Enthüllungen über die Waffenlieferungen Blums

11. Berlin, 11. Dezember.

Während in Gené der Völkerverbundrat zu seiner 95. (außerordentlichen) Tagung zusammengetreten ist, um auf Wunsch der roten von Sowjetbotschafter Moses Kolenberg eingeleiteten und kommandierten Gangsterhordung die Deutsche Reich und Italien wegen angeblicher Verletzung des Nichtmischungsabkommens in „Anlagezustand“ zu versetzen — ein Mandat, das einzig und allein dem Völkerverbund selbst schaden kann — wird aus Odessa bekannt, daß nach der vom ostukrainischen Kältekrieg beschlossenen Errichtung eines allukrainischen Volkskommissariats für Kriegsindustrie bereits eine Reihe von Verordnungen erlassen ist, die eine erhebliche Verstärkung der sowjetrussischen Kriegsmaterialausfuhr nach Spanien betreffen. Der Leiter des Kommissariats und sein Stellvertreter, die Juden Moises Kuchinowitsch, Michail Kossiwitsch Kaganowitsch (Kohn) und Komward Adamowitsch haben eine Reihe von weiteren sowjetrussischen Dampfern zur Verladung insbesondere von Artillerie, Munition und Flugzeugen bereitstellen lassen und werden die weitere Verladung von Kriegsmaterial persönlich überwachen — vermutlich, um sich persönliche „Verdienste“ zu erwerben. Die sowjetrussischen Waffentabellen, die einzigen deren Arbeitern eine ausreichende Lebensmittelversorgung und genügende Entlohnung gewährleistet ist, arbeiten mit Ueberstunden.

Paris schwer bloßgestellt

Die Veröffentlichung des römischen „Telégraph“, der einen Brief des spanischen Waffenunterhändlers in Paris abdruckte, in dem festgestellt wurde, daß der französische Ministerpräsident Blum und der Luftfahrtminister Cot mit einigen engen Parteifreunden in der Regierung unter Umgehung des Gesamtkabinetts schon vor der auf ihrem Wunsch erfolgten Bildung des Nichtmischungsabkommens verbindende Zusagen für Waffenlieferungen an die spanischen Volkswaffen gemacht und ihre Durchführung ermöglicht haben, hat außerordentliches Aufsehen erregt. Insbesondere die italienische Presse stellt fest, daß der französische Nichtmischungsabkommensvorschlag nur ein Alibi zur Verschleiерung einer um so entschlosseneren Einmischung und eine Komödie war. Wie Welt weiß, daß Frankreich die feierlich in Rom und dann gelangene Einmischung in Spanien praktisch durchgeführt hat. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ stellt in diesem Zusammenhang eine aktive militärische Zusammenarbeit Frankreichs und Sowjetlands in Spanien an der Seite der Marxisten fest. Das Blatt fragt, wie es man noch einen amtlichen Vermittlungsvorschlag machen könne, nachdem es jetzt erwiesen ist,

daß die bolschewistische Partei in Spanien von Ausländern gebildet wird und demzufolge jede Vermittlung einen Verzicht auf die nationale Würde und das nationale Recht des spanischen Volkes zugunsten dieser Ausländer zur Voraussetzung hat.

Paris selbst schweigt sich gründlich aus. Man ist sehr peinlich berührt, daß dieser wichtige Beweis in einem Augenblick in der Öffentlichkeit erschien, wo man das schärfste Abkennungsmandat in der Genéve Komödie eingeleitet hat. Die meisten Pariser Blätter schweigen sich aus. Die „Action Française“

Neuer deutscher Schritt in Moskau

× Berlin, 11. Dezember.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, hat dieser Tage erneut den sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow - Finkelstein aufgesucht und die Verhaftung deutscher Reichsangehöriger zur Sprache gebracht. Litwinow-Finkelstein war nicht in der Lage, nähere Angaben über die den Verhafteten im einzelnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen und über den Stand des schwebenden Untersuchungsvorgangs zu machen.

Moskau wütht in Niederländisch-Indien

Den niederländisch-indischen Behörden ist es gelungen, bei der aus Europa eingehenden Post umfangreiche Sendungen kommunistischer Propagandamaterials zu beschlagnahmen, die in Brüssel ausgegeben wurden.

Bei Deutschlands Jugend zu Gast

Ungarns Innenminister besucht den Arbeitsdienst

× Berlin, 11. Dezember.

Der auf Einladung des Reichsinnenministers zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin eingetroffene ungarische Innenminister von Rozsa besichtigte am Freitag das Haus des Arbeitsdienstes in Berlin-Grünwald, die Reichsschule in Potsdam und eine Reihe von Arbeitsstellen. Bei der Arbeitsdienstabteilung 193 in Rauen nahm er im Kreise der Arbeitsdienstmänner das Mittagessen ein. Nach der Besichtigung erklärte er: „Ich nehme von dieser Besichtigung die Ueberzeugung mit, daß der deutsche Arbeitsdienst eine ganz hervorragende Einrichtung ist, die für die Jugend von größtem moralischen Wert ist. Was ich gesehen habe, hat meine Erwartungen weit übertroffen.“ Der Minister fügte hinzu, daß er in seiner Absicht, auch in Ungarn den Arbeitsdienst einzuführen, durch diesen Besuch bestärkt worden ist.

Am Donnerstag besuchte Minister von Rozsa den Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, mit dem er sich längerer Zeit unterhielt.

Sonderpostkarte zum Tag der Briefmarke

Wie schon bekanntgegeben, hat die Föderation Internationale de Philatelie, der außer Sowjetrußland die großen Verbände der Briefmarkensammler in ganz Europa angehören, auf den deutschen Antrag hin beschloffen, zu Ehren des Begründers des Weltpostvereins, des deutschen Generalpostmeisters von Stephan, den für alle Länder gemeinsamen „Tag der Briefmarke“ am Sonntag nach dessen Geburtstag (7. Januar) jährlich in allen Ländern zu begehen. Zu diesem Tage ist ferner eine Sonderpostkarte mit eingedruckter 3-Rpt.-Marke erschienen, die die beiden Erdhälften zeigt, verbunden durch einen Brief. Die Karte liegt bisher vor mit einer Inschrift in deutscher und französischer Sprache. Die Karte erscheint in beschränkter Auflage. Ihr Vertrieb ist den Vereinen des Reichsbundes der Philatelisten im Verein mit der RWG, „Kraft durch Freude“ und der Fachgruppe Briefmarken in der Wirtschaftsgemeinschaft Handel übertragen worden.

Moter Munitionsdampfer gefasert

11. Esabon, 11. Dezember.

Der Kreuzer „Canarias“ der spanischen Nationalregierung hat 150 Meilen südlich der Baskischen Inseln einen sowjetrussischen Dampfer gefasert, der mit Waffen und Munition sowjetrussischer Herkunft beladen war. Er wurde nach Mallorca eingeschleppt. Von den spanischen Kampftruppen wird berichtet, daß in den beiden letzten Tagen rote Angriffe im Norden unter schweren Menschen- und Materialverlusten für die Bolschewisten abgebrochen wurden. In der Sierra Guadarrama herrscht starker Schneefall, der die Truppenbewegungen beeinträchtigt. Nationale Flieger bombardierten erfolgreich marxistische Truppenzusammenschlüsse an der Front von Vittoria und feindliche Schützengraben bei Boadilla del Monte und Villavieja de Odón bei Madrid. Ein roter Bombenangriff auf die Eisenbahnstation Zalavera scheiterte.

Die Lage in dem von den roten Gangstern beherrschten Gebiet wird immer verwickelter. So verlangen sogar schon anarchistische Zeitungen energische Maßnahmen gegen Uebergriffe „gewisser Milizen“, die vor Barcelona auf der Landstraße Lebensmittelkraftwagen ausrauben und den Marktständen die Waren mit Gewalt abnehmen. In Madrid ist die Lebensmittelnot so hoch gestiegen, daß die roten den freien Lebensmittelverkauf verboten haben. Unter die wirtschaftlichen Mischlinge in Katalonien berichte im Rundfunksender Barcelona ein Mitglied des sogenannten roten „Verdichtungs-ausschusses“, daß die Erzeugung bedeutender Arter als der Verbrauch ist. Die diesen Ausschüsse, die sich annehmen, in wirtschaftlichen Fragen mitzubestimmen, würden Katalonien in ganz kurzer Zeit zugrunde richten. Weiter erklärte der Redner, daß niemand mehr gehorchen will und daß man immer wieder den Anspruch hört: „Wir hat keiner zu befehlen!“

In Valencia wurde aus dem Hause der überlichen Anarchisten während eines Begräbnisses für einen Kommunisten mit einem Maschinengewehr gefeuert; es gab 41 Tote und 80 Verletzte. Der Zivilgouverneur mußte, um Frieden zu stiften, durch Rundfunk das Gerücht verbreiten, daß Nationalisten bei El Grao gefandelt seien. Tatsächlich erreichte er damit die Einstellung der Feindseligkeiten.

Blutige Streikunruhen in USA

Zwischen Streikenden und Arbeitwilligen kam es vor der Schiffswert in Chester (Pennsylvanien) zu blutigen Zusammenstößen, wobei ein Mann getötet und 50 Personen verletzt wurden. Die Polizei konnte die Ruhe erst mit Hilfe von Telemunitionsbomben herstellen.

Italienische Arbeiter verlassen Frankreich

Zahlreiche bisher in Frankreich beschäftigte italienische Arbeiter haben sich nach Genoa begeben, wo 100 000 italienische Arbeiter durch Vermittlung der italienischen Regierung Gelegenheit haben, nach Kithopien zur Arbeit an der wirtschaftlichen Erschließung des Landes zu gehen.

126 Kommunisten in Wien ausgehoben

Obwohl der österreichische Bundeskanzler erst kürzlich behauptete, daß es keine kommunistische Gefahr in Oesterreich gäbe, mußte die Wiener Polizei in den letzten Tagen eine großartige Radfahrerorganisation der Kommunisten, die als Wirtschaftsorganisation getarnt war, ausheben. 126 Personen, darunter etliche Juden, wurden verhaftet, zahlreiches Material, das die Verbindung mit ausländischen Stellen beweist, beschlagnahmt.

Spät, aber doch!

Die Wilschöbe der tschechoslowakischen Republik haben sich nach langem Zögern nunmehr doch entschlossen, einen Hirtenbrief „Wider den Kommunismus“ zu erlassen, der „die wahrhaft tschechische Arbeit des Kommunismus“ geißelt.

Japan ist vorbereitet . . .

Das japanische Kabinett veröffentlichte eine Erklärung zu der japanisch-chinesischen Spannung, in der es u. a. heißt: Japan wird darauf achten, daß China die bisher getroffenen Vereinbarungen einhält. Falls man in Antjapanischen Bewegung zur Kontrolle der anti-japanischen Bewegung unterläßt und falls Eigentum und Leben japanischer Staatsbürger in China bedroht oder verletzt und Interessen Japans verletzt werden, ist Japan vorbereitet, der Lage Rechnung zu tragen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.“



Schwäbische Chronik

Das Anwesen des Bauern Chr. Mohr in Oberbach, Kr. Göppingen, brannte bis auf einen Teil des Wohnungsbaues nieder.

In Göppingen feiert Frau Luise Müller, geb. Wappler, ihren 90. Geburtstag.

Der Landwirt Johann Köhle aus Goldburghausen, Kr. Reutlingen, kam beim Nachschneiden des Futters mit der Hand zu weit in die Futtermaschine.

In Schwäb. Gmünd erfolgte in der kalten Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Pferdewagen und einem Motorrad.

Der 29 Jahre alte verheiratete Johannes Barth vom Zimmern, Kr. Gmünd, wollte mit dem Motorrad nach seiner Arbeitsstätte in Gmünd fahren.

In Gengenau, Kr. Ulm, verunglückte Johs. Gänhler auf seiner Arbeitsstelle tödlich.

Seit Mittwoch früh wieder die Ehefrau des Josef Eger, Landwirt von Nordstetten, Kr. Gmünd, vermisst.

Bad Cannstatt, 11. Dezember. Vater und Sohn im Steinbruch verunglückt. Bei Sprengungen in einem Steinbruch in der Hofener Straße verunglückten ein 63 Jahre alter Schiebmüller und dessen 16 Jahre alter Sohn.

Stuttgart, 11. Dezember. (Entlassung der Königsstraße) Da die Zunahme der Fahrzeuge von Monat zu Monat rascher wird, hat sich der Stuttgarter Polizeipräsident entschlossen, die Hauptverkehrsader der Stadt, die Königsstraße, zu entlasten.

Stuttgart, 11. Dez. (Blutige Schlägerei) Bei einer Schlägerei, die sich in einem Hause der Heinrichstraße in Stuttgart-Berg abspielte, wurde ein 26 Jahre alter Zimmermann von einem 24 Jahre alten Hausdiener mit einem Feuerhaken über den Kopf geschlagen.

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung

Stuttgart, 11. Dez. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts begann am Mittwoch die auf zwei Tage anberaumte Verhandlung gegen den jetzt 57jährigen früheren Rechtsagenten Karl Gold aus Ellwangen.

Das Urteil, das am Freitag verkündet wurde, ging dahin, daß das feinerzeitige Urteil der Großen Strafkammer vom 11. Oktober 1933, das auf drei Jahre Zuchthaus lautete, auf drei Jahre vier Monate erhöht wird.

Arbeitsdienst sammelt Holz

Auf Veranlassung der Kreisleitung wurde der Arbeitsdienst dabei eingesetzt, das im letzten Winter durch Schneeeis gefallene Holz im Schmiecher Wald herauszuschaffen.

Den Bemühungen des Kreisleiters ist es gelungen, drei Gebäude des Gemeindeverbandes des Elektrizitätswerks Teinach in der Talmühle dem BDM als Landjahrklage unter günstigen Bedingungen zur Verfügung zu stellen.

Die Baumwollspinnerei G. m. b. H. in Calw hat im Zuge der sozialen Verbesserungen des Werkes eine musterartige Kantine mit Garderobe und Waschräumen für ihre Belegschaft erbaut.

Zwei gefährliche Fabrikbrände

Albstadt, Kr. Oberndorf, 11. Dez. Im Werk II der hiesigen Textilwerke Otto sind

Erst Steuer entstand durch Heißlaufen des Ragers einer Reimmaschine im zweiten Stock ein Brand, bei dem sich die Polsterwatte entzündete.

Streichen, Kr. Balingen, 11. Dez. Auch in der Möbelfabrik Chr. Haasis u. Co. brach auf bisher noch ungeklärte Weise ein Brand aus, der in den lagerten Fabrikaten reiche Nahrung fand.

Im Lauf der letzten 14 Tage wurden von der Deutschen Schymannschaft drei fleckflecklich verfolgte Betrüger aufgegriffen und festgenommen.

In Gegenwart zahlreicher Vertreter aus Partei und Staat wurde das neue Sparstiftungsgebäude der Sparkasse Schramberg, Zweigstelle der Kreis-Sparkasse Oberndorf a. R., eingeweiht.

Postbrief mit Trauerrand ans BDM

Auch sie benutzten den letzten Ausweg! nsg. Stuttgart, 12. Dezember.

Wir haben vor einigen Tagen die Post Gold für das BDM veröffentlicht, nach der ein Volksgenosse 1,2 Kilogramm Gold bei der Post abließerte, um sich so seiner Devisen zu entledigen.

Wir haben mit der vor kurzem veröffentlichten Nachricht sozusagen einen letzten Ausweg gezeigt, der nicht in einem weiteren Vergehen endet, sondern wieder in die Volksgemeinschaft zurückführt.

„Wir sind des Führers Aug und Ohr.“

A. A. (mot.) — die Motorisierte Aufklärungsabteilung der Wehrmacht

Wer von der jungen, bald dienstpflichtigen Generation noch nie die schnittigen, dabei doch so gefährlichen Straßenpanzerwagen gesehen, wenn noch nie das Wort Panzerwagen geklopft hat, wenn die schnellen, grauen Kraftwägen in halbbrecherischem Tempo an ihm vorbeidrausen, der paßt als anerkannter Schlaumtze nicht in die „schnellste Waffe auf der Erde“, in die A. A. (mot):

Die Motorisierte Aufklärungs-Abteilung

Schon ihr Name bezeichnet ihre vornehmste Aufgabe: Die Aufklärung, das Spähen, Erkunden des Gegners suchen und finden, ihm in die Karten gucken, um der eigenen Führung den Entschluß den Anstoß zu Kampf und Erfolg zu ermöglichen.

Dazu sind Spähtrupps nötig, die wie die Kavalleriepferde weit in Feindesland hineinstechen, um festzustellen, was der Feind zu tun beabsichtigt, wo und wohin er marschiert, wo er sich verlammt, wie stark die Kräfte sind die er zum Kampf mit der eigenen Armee stellen will.

Natürlich ist das nicht immer so leicht und einfach, wie es hier geschildert wird. Der Feind rechnet vom Ausbruch der Feindlichkeit an damit, von Panzerpferden ausgehend, den Schleier des Geheimnisses vor seine Maßnahmen, eigene Spähtrupps des Geaners, die sich aus entgegengesetzten Richtungen, die — wenn sie zur Wirkung kommen — unsere Panzerpferde vernichten, Panzerabwehrgeschütze, Geschütze und unfehlbar, aber mit guter Schussmöglichkeit ausgestattet, machen den Panzerpferdtrupp das Leben sauer und verhindern sein neuzeitiges Auge zum Erblassen zu bringen.

Die Kraftwägen greifen ein

Häufig trifft der Spähtrupp da, wohin er vor- und durchzukommen vermag, auf Späher, auf eine — wir nennen es — „geschlossene Sperrlinie“. Jetzt ist der Moment

gekommen, wo der Panzerwagen in das Geleert eingreift. Wie der Satan und seine Diener fährt die Kompanie heran, noch im freien Springen die Schützen ab von den Kraftwägen, reißt die schweren und leichten Maschinengewehre herunter und „schlagen ein Loch“ in den Gürtel, ziehen den Vorhang auf, damit ihre Kameraden von den Panzerpferden hindurch können, um ihre Spähaufgabe zu erfüllen.

Wichtige Helfer bei dieser Arbeit der Kraftwägen sind die Infanteriegeschütze der schweren Kompanie, und ebenso wichtig sind deren Pioniere,



Ein Panzerwagenabwehrgeschütz in Stellung. Die Mannschaft hat das Geschütz vorbildlich getarnt. (R.S.-Presse-Kabin.)

die für den Spähtrupp schnell eine Behelfsbrücke über Flußläufe schlagen oder ihn mit ihrem Material irgendwie sonst sicher und ohne Zeitverlust ans jenseitige Ufer bringen, wenn der Feind die Brücke durch starke Kräfte gesperrt oder gar gesprengt hat.

Selbstverständlich ist die Aufklärungsabteilung auch in der Lage, Kampfschlüsse zu erfüllen. Ich möchte nicht Panzerpferde in einer feindlichen Kolonne sein, die plötzlich in einer A. A. (mot) aus unübersehbaren, jähländischen herauf mit dem Feuer ab-

Ballen überschüttet, zum Einstellen des Vorwärtsschritts, zur Aufnahme des Kampfes gegen einen Feind gezwungen wird, der — wie im Kriege die Kaskaden — auf den schnellen Vortritt seiner Kraftwägen und Panzerpferden schon wieder verschwunden ist, wenn der Führer die Entwicklung, die Entfaltung gerade befohlen hat, und ich kann mir denken, daß es den Nerven des Panzerpferdes — und damit seiner Angriffsbereitschaft — auf die Dauer nicht sehr bekommen ist, wenn sich solch ein Angriff von der Seite, von hinten oder vorn, alle Augenblicke wiederholt.

Moderne Husaren

Der Sinn, das Wesen einer A. A. (mot) und ihre Aufgaben verlangen ganze Männer! Lebhaft aber flüchtig, klug aber alle die anderen, die alles auf eine Karte setzen, wären — wenn sie heute lebten — gewiß aus der Motorisierten Aufklärungsabteilung der jungen Wehrmacht hervorgegangen.

Er muß erst einmal wagen — dann mag er wagen, das, was er gesehen hat. Denn als der „Führung Aug und Ohr“ darf er auf nichts weiter Rücksicht nehmen als auf die, welche nach ihm kämpfen sollen einen Kampf, für den er — als erster am Feind — die Grundlage schuf. Für den er sein Leben einsetzt, getreu seinem A. A. (mot)-Ved:

Wenn wir verderben — Was liegt uns daran! — Jeder muß mal sterben. Wenn er grade dran, Lebhaft und flüchtig, Warten schon vereint, Grinsen und gebieten: „Spähtrupp bleibt am Feind!“

Wir fahren, hinken, kriechen gut, Wir spähen Tag und Nacht, Wir starten schnell mit frohem Mut Mit erste in die Schlacht, Wir sind des Führers Aug und Ohr, Die stolze A. A. (mot) Wir kommen selbst dem Tod zuvor Und fürchten nichts als Gott.



Links: Panzerpferden bei der Ausfahrt. Rechts: Die Kraftwägen branseln ab. (R.S.-Presse-Kabin.)

Aus dem Heimatgebiet

Handwerker-Gutscheine unter den Weihnachtsbaum

Neuenbürg, 12. Dez. Man beschäftigt sich wieder mit dem Schenken. Die Eltern fragen sich, mit welchen Gaben sie die Kinder erfreuen können, die erwachsenen Kinder legen sich die gleiche Frage vor bezug auf die Eltern. Man will eben etwas schenken, das Freude bereitet und dazu von praktischem Wert ist. Da hat man gerade der vom Reichsstand für das deutsche Handwerk geschaffene Gutscheine einen großen Vorrat. Mit diesem Gutschein können Handwerkerleistungen jeder Art geschenkt werden. So zum Beispiel Möbel, Kleinsmöbel, Gartenmöbel, vom Sattler hergestellte Lederwaren, Anzüge, Mäntel, Bindfäden, Hosen, Kleider und Mäntel für Damen und Kinder, Ergänzungen der Kleider, der Mäntel, Hemden usw. Natürlich kann man auch an andere Handwerkerleistungen denken. Stehen diese Ergänzungen nicht sofort zur Verfügung oder sollen sie aus irgendwelchen Gründen erst angefertigt werden, aber am 14. Abend Freude bereiten, so schreibt man einfach den betreffenden Gegenstand, der geschenkt wird, auf den Gutschein, ebenso den Namen des betreffenden Handwerkers, der denselben anfertigt. So wird der Handwerker für seinen Gutschein dankbar und willkommener Weihnachtsgeschenk. Und das soll er auch sein.

Aus der Gemeinde Birkenfeld

Kun ist es richtig Winter geworden. Wenn bei uns auch nur verhältnismäßig wenig Schnee liegt, so hat doch die Jugend ihre große Freude daran. Schlittschuhe und Schlitten sind schon längst von der Bühne heruntergeholt worden und mit roten Gesichtern vergnügen sich Jungen und Mädchen draußen. Dieses Herumtollen im Freien ist der beste Schutz gegen ansteckende Krankheiten. Der Scharlach ist hier immer noch nicht erloschen. Die schulärztliche Untersuchung der Schulkinder, die in der vergangenen Woche hätte stattfinden sollen, mußte aus diesem Grunde bis auf weiteres verschoben werden. In allen Häusern werden Vorbereitungen auf Weihnachten getroffen. Auch die Schule rückt zu einer Weihnachtsfeier, die einen festlichen Ausklang der diesjährigen Schulzeit bilden soll. — Die erst kürzlich neu erstellten Wohnheime auf der „Sonne“ sind nun auch bezogen worden. Für das Bauhandwerk ist das gegenwärtige Wetter mit seiner Frostgefahr nicht gerade günstig. An Beschäftigung würde es ihm nicht fehlen, denn die Baugesellschaft beschäftigt in nächster Zeit eine größere Anzahl von Neubauern erdellen zu lassen.

Der Schulungslehre für Amtsträger der hiesigen Ortsgruppe des Reichsleistungsbundes fand am vergangenen Mittwoch seinen Abschluß in einem Kameradschaftabend im Gasthaus zur „Aronne“, wozu auch die Hauswarte eingeladen waren. Aus diesem Anlaß sprach der Schulungsleiter der Ortsgruppe der NS-DAF, Hg. Bannspach, über das Thema: „Treu und Gehorsam“. Er wies in seiner Rede darauf hin, welsch große Gefahren aus dem Weltbewußtsein und der richtigen Auffassung der Rollen der Wehrmacht, namentlich in Bezug auf die Luftwaffe, drohen. In eindringlichen Worten machte er den Anwesenden klar, wie wichtig und notwendig der Luftschutz für unser deutsches Vaterland ist. Der Leiter des Kurzes, Polizeiwachtmeister Rieger, dankte dem Redner für seine Worte und ermahnte die Anwesenden, aus den oben angeführten Gründen gewissenhaft ihre Pflicht zu erfüllen.

Am Sonntag nachmittag feiert es hier nicht an Unterhaltung. Auf der „Sonne“ ist für die erste Mannschaft des NS-DAF, die gegen Bönitz Karlsruher antreten, ein Großlampstag. Abends ist Gelegenheit geboten, das Werkkonzert des Birkenfelder Mandolincnklubs zu besuchen.

Aus dem Kurort Schönbürg

Zur großen Freude der Jugend ist über Nacht der Winter eingeleitet und hat so ausgiebigen Schnee mitgebracht, daß der Bahnschlitten in Tätigkeit gesetzt werden konnte. Manchem überlasteten Autofahrer, der die Schneeflocken verhasst, mußte durch die Jugend vom Plage gelassen werden. Das machte ihn ebensoviel Spaß wie die großen Wägenfahrten, die gegenwärtig bis zu fünf Herden täglich hier durchziehen, um im Rheintal und in der Pfalz die Winterweide zu beziehen. — Letzten Samstag war im ganzen Kreis Neuenbürg für Schule und Sittlerjugend gemeldetamer Wandertag. Die hiesige Schule nahm ihren Weg

über Oberlingenhardt, Jahnau, Brudershof und das Felsenmeer nach Alsbürg. Es galt dort wie auch unterwegs Heimat- und kirchengeschichtliche Zusammenhänge herzustellen, die zwischen den 13 Filialorten des großen Alsbürger Kirchspiels bestanden. Ganz besonders interessierte die Kinder die gotische Kirche, die mit ihrem 1003 Jahre alten mit Schieferdächern versehenen Turm, zusammen mit dem unmanernten Kirchhof, ein „wunderschönes Bild“ des Mittelalters darstellt. Das Schiff hat eine eigenartige gekrümmte Holzdecke, deren Spitztonnengewölbe Mittelstück von vier Holzstützen getragen wird. Außerdem schmückten gotische Chorstühle mit schönen starken Schnitzereien, alte Gemälde und kunstvolle Eisenbeschläge die Kirche. Wir hörten aus berufenem Munde wie Alsbürg schon im 12. Jahrhundert einen Ortadel besaß, dessen Lehnen 1619 an die auf Javelstein hausenden Pawinghausen-Palmerode kam, die es 1759 wieder für 19000 Gulden veräußerte. Vom Schloß Alsbürg sieht man nur noch einige Wälle. Es wurde von Friedrich von Palm der Gemeinde vermachte, die es 1833 abbrechen ließ. Auch ein Regimentsloster besaß Alsbürg. Es wurde 1800 wegen Untertunung aufgehoben. 1866 brannten die Gebäulichkeiten ab. Sehr aufmerksam hörte die Jugend der Erzählung über das noch bis zum Jahr 1933 gebräuchliche Hochzeitsfest der Filialhöflichkeit durch Alsbürger Töchter zu, ebenso der Beantwortung der Frage, warum man die Alsbürger Möbel kriegt. Nach heute befragen die Alsbürger Mädchen das Federvieh:

Gadert der Dahn,
So krieg ich en Mann.
Gadert d' Senz,
So krieg ich ten.

Der Röhren führte über Oberlingenhardt und Javelst. Der freundliche Winter hat die jungen Wanderer reichlich belohnt.

Zwei Neunzigjährige

Schwann, 12. Dez. Am 14. Dezember 1906 begibt Johann Lillich, Rechenmacher, seinen 90. Geburtstag. Schon sein Vater und Großvater hatte den Beruf des Rechenmachers ausgeübt. So ist auch unser Johann Lillich in Kenntnis dieses Berufes von früher Jugend an angewachsen. Die Jahre dieser Jugend waren recht hart und schwer. Die Sommerjahre 1890/91 stehen noch recht anschaulich in der Erinnerung. Die Not zwang zu einer recht bescheidenen Lebenshaltung, von der man sich heute weithin keine rechte Vorstellung mehr machen kann. Lebhaft schildert der alte ehrenwürdige Greis heute noch, wie in der Zeit seiner Jugend auch sonst Manches anders war wie heute.

War es doch die Zeit, in der von vielen Schullehrern neben der Arbeit in der Schule noch eine kleinere oder größere Landwirtschaft betrieben wurde. Und doch, so einfach, schlicht und bescheiden die Lebensverhältnisse in jener Zeit waren, so sehr würt man es in jenen Jahren nach 1898, wie neue Gedanken, neue Pläne und Ziele in den Menschen jener Zeit Blatz griffen. Der Drang nach dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten, in das Land drüben über dem großen Wasser, hatte damals viele ergriffen. In den Jugendberinnerungen des 90-Jährigen gehört es so auch unter anderem, wie zwei Jugendberinnernde mit ihren Eltern hinüberzogen, an deren Mundharzen sie sich oft erkent hatte. Nach der Schulzeit galt es den Beruf des Vaters und Großvaters, das Rechenmacherhandwerk, zu erlernen und darin etwas Tüchtiges zu leisten. Wenn der 90-Jährige heute noch diesen Beruf ausübt, so mag dies einerseits unter dem Nuanz der Verhältnisse geschehen, ist andererseits aber auch ein Zeichen seiner Verbundenheit mit seinem Beruf. Die Arbeit in diesen Jahren und Jahrzehnten bestand nicht nur in der Anfertigung der Rechen, sondern auch in deren Verkauf nach außen.

So fährt der Weg hinaus in die nähere und weitere Umgebung des Heimatortes, in den Schwarzwald, in das Gäu, ja bis ins Zabergäu hinunter.

Nur kurze Zeit in der Jugend umschifte eine andere Tätigkeit, die Mitarbeit beim Bahnbau Pforzheim-Wildbad im Jahr 1865. Während des Krieges 1870/71 hat sich der damals 24-Jährige mit Anna Maria, geb. Belkert, verheiratet. Auch die Ehefrau entstammt einem Geschlecht, das schon mehrere Generationen seinen Wohnsitz in Schwann hatte.

Näher einem früh verstorbenen Mädchen hat dem Ehepaar keine Kinder beschieden ge-

Die Anmeldung der Schulanfänger für das kommende Frühjahr ergab 13 Schüler für das erste Schuljahr und zwar 8 Knaben und 5 Mädchen. Mit dieser Zahl steht der Jahrgang mit 7 Kindern hinter dem vorjährigen zurück.

Niebelbach, 12. Dez. Am letzten Dienstag abend hielt die hiesige Ortsbauernschaft einen Sprechabend über die Erzeugungsschlacht ab. Der Ortsbauernführer begrüßte die Erschienenen, insbesondere Kreisbauernführer Kalmbach, Eigenhausen als Redner des Abends. Er sprach in verständlichem Vortrag über: „Erzeugungsschlacht in der Landwirtschaft“. Einleitend sagte Kreisbauernführer Kalmbach, daß mancher Landwirt sage: „Erzeugungsschlacht und Ertragssteigerung!“ und nur dazu die Köpfe rucke. Der Redner betonte aber, daß wenn von jeder Kuh täglich nur ein Liter Milch mehr erzeugt würde, die noch flussende Fettlauge in Deutschland geschlossen werden könne, und daß auch im kleinen Betrieb diese Steigerung durchaus möglich ist. Auch auf den Feldern könne eine Mehrerzeugung ohne weitere Aufwendungen erzielt werden durch wegemäßige richtige Anwendung der künstlichen Düngemittel, richtiger Bodencarbeitung, rechtzeitigen Saatgutwechsel und durch Drillart, sowie sachgemäße Behandlung und Anwendung der wirtschaftsbeigegen Dünger (Stallmist und Gülle). Zum Schluß behandelte der Redner noch die Futter- und Kartoffelschlacht. In der Aussprache wurden besonders die Kartoffelschlacht noch eingehend besprochen. Der Vortragende konnte aus eigener Erfahrung den Bau von Kartoffelschlacht nur empfehlen. Ortsbauernführer Eigenhausen dankte dem Redner für seine praktischen und lehrreichen Ausführungen und ermahnte die Anwesenden zum Schluß, das nun Gehörte auch im eigenen Betrieb in die Tat umzusetzen.

wesen. Die Ehegatten haben in nun bald 65-jähriger Ehe ein äußerlich bescheidenes und doch zufriedenes Leben geführt. Hat doch die heute 89-jährige Ehegattin zumal in der neben dem Rechenmacherhandwerk noch betriebenen Kleinlandwirtschaft ihr reichliches Einkommen geleistet. Bei der bescheidenen Lebensführung dürften die beiden Alten heute ein wohlverdientes Sparbatal ihr eigen nennen, wenn sie nicht durch widrige Umstände und durch die Inflationszeit größere Verluste erlitten hätten. Gesundheitlich ist der Ehegatte im großen Ganzen immer wohlant gewesen.

Wohl hat er sich vor acht Jahren einer Bruch- und Hindernisoperation unterzogen, von der er sich indessen wieder verhältnismäßig gut erholt hat. Wohl hat in der letzten Zeit das Gehör und Gesicht stark nachgelassen, sonst macht der 90-Jährige indessen noch einen körperlich und geistig verhältnismäßig gesunden und frischen Eindruck.

Die Not der Zeit mag auch heute noch zur Sparsamkeit zwingen, dankbar erkennen indessen die beiden Alten an, wo ihnen durch das NS-DAF unter die Arme gegriffen wird. Gewunderrückert und für die jüngere Generation ein Vorbild ist die Energie, mit der beide Ehegatten darum ringen, in ihren bescheidenen Verhältnissen durchzukommen, ohne jemand zur Last zu fallen.

Es wäre zu wünschen, daß dem 90-Jährigen an der Seite seiner Gattin nach einem Leben harter Arbeit noch ein stiller, ruhiger Lebensabend beschieden wäre. Wenn dem Ehepaar auch keine direkte Nachkommenschaft beschieden ist, so hängen doch eine größere Zahl von Nennkindern heute noch an ihrem „Güte“ (Taufpaten). Ihnen Allen wird es eine Freude sein, mit dem 90-Jährigen den Geburtstag feiern zu dürfen.

Auch der engere und weitere Kreis der Träger des Namens Lillich wird an diesem Tag Anteil nehmen.

Amf. NSDAP-Nachrichten

Par-el-Organisation

Kreisleitung Neuenbürg. Amt für Wirtschaftserziehung. Alle Ortsgruppenleiter und Stützpunktleiter sollen sofort fest, ob wichtige Lebensmittel in ihrem Bereich seit dem 18. Oktober 1938 teurer geworden sind, um wieviel und wer dafür verantwortlich ist. Meldung bis zum 20. d. Mts. an Hg. Kempfenau, Söfen Gg.

Ortsgruppenfeldkennzeichen. Der Sprechabend am 12. 12. fällt aus. Dafür findet am 13. 12. abends 8 Uhr, im „Lohsen“ in Feldern eine Kundgebung statt. Es spricht Hg. Gundelshagen. Es ist Pflicht aller Parteigenossen, daran teilzunehmen.

Partei-Amt mit betriebsorganisatorischen

NSDAP, Amt für Erzieher. Die bis jetzt in und dort angelegte Kreisversammlung am Mittwoch den 16. Dez. d. J., bei der Kam. Kienlein-Stuttgart sprechen wollte, wird auf Ende Januar verlegt. — Alle, besonders aber auch die Unabhängigen, werden an ihre Pflicht gemahnt, in die NS-Erzieherhilfe einzutreten und sich dieserhalb mit dem Vertrauensmann, Parteilehrer Nau-Calmbach, in Verbindung zu setzen. Wer nicht eintritt, hat seine Gründe an Kam. Nau zu melden. — Bitte weiterlogical Kreisamtsleiter.

NS-Frauenchaft Wildbad. Die Sammlerinnen der Weihnachtsstunde werden am Dienstag den 15. Dez., nachmittags 1 1/2 Uhr, der Jahreszeit anpassend, auf der Geschäftsstelle erwartet und die Jellen- und Wochalsterinnen wollen sie vollständig und pünktlich erscheinen, sowie für die nötige Anzahl Rede befragt sein. An Stelle eines Liebesgaben-Ballets wird auch ein toller Weihnachtsgedicht dankend angenommen.

Die Zeitung

NS-Frauenchaft Schönbürg. Am Sonntag den 13. Dezember, abends 19:30 Uhr, findet im „Lohsen“-Saal die Weihnachtsfeier der NS-Frauenchaft statt. Vollständiges Erscheinen wird erwartet. Die Ortsamtsleiterin.

Hj. Jv. Wdm. Jm.

Sittlerjugend Schar Neuenbürg. Am Sonntag den 13. 12. tritt die gesamte Schar punkt 8 Uhr in Dienstkleidung am Turnplatz an. Der Geff. J. A. Mayer.

Kapfenhardt, 12. Dez. Letzten Mittwoch vollendete einer unserer angesehensten Bürger, Polizeidiener und Altkrieger von 1870/71 Jakob Buxhardt, sein 90. Lebensjahr. Er feierte diesen schönen Tag im Kreise von fünf Kindern, 17 Enkeln, acht Urenkeln und durfte aus Verwandten und Bekanntenkreisen zahlreiche Glückwünsche entgegennehmen. Der hochbetagte Mann erzählt gerne aus seinem Leben, das sich größtenteils zwischen der „Goldstadt“ und dem einsamen Schwarzwald-Börschen Kapfenhardt abspielte. In Pforzheim erlernte er als junger Kapfenhardter Wälderbund das Goldschmiedehandwerk. Das Vertrauen seiner Wälderbünger berief ihn in späteren Jahren dann in das Amt als Polizeidiener und Wälderbünder. 25 Jahre lang verließ er pflichtbewusst den Polizeidienerdienst und 35 Jahre hindurch war er ein zuverlässiger Beschauer des Heimatlandes, dem er in seinem hohen Alter immer noch verbunden bleibt. Buxhardt ist auch ein Veteran des siegreichen Krieges 1870/71 und wies aus jener Zeit viel Interessantes zu berichten. Dem waderen Altersveteranen wünschen wir für seinen Lebensabend alles Gute.

Schneberichte

Sommerberg. +1,1 Grad, 9 Zentimeter Schneehöhe, leicht verbaricht, Wetter heiter. Sportverhältnisse mäßig.

Gründhöhe. Temperatur 0 Grad, Schneehöhe 15-20 Zentimeter, leicht verbaricht, Wetter heiter. Sportverhältnisse mäßig.

Kaltenbrunn. -5 Grad, Schneehöhe 25 bis 30 Zentimeter, Pulver, Wetter heiter. Gute Sportverhältnisse.

Döbel. -1 Grad, Schneehöhe 12-15 Zentimeter, Pulver, Wetter bedeckt. St. mäßig gut, Nebel gut.

Schönbürg. Schneehöhe 10 Zentimeter, Beschaffenheit trocken, Wetter heiter. Skifahrt möglich.



Schenkt einander
SALAMANDER



Schuhhaus Kaufmann
Pforzheim, Westliche 44

Telefon 7783





Opfer

Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichsführer hat den Bau...

Der Reichsminister der Finanzen hat den Bau...

Der Reichshauptkammer hat im Namen des Reich...

Das Staatsministerium hat mit Wirkung vom...

Der Wirtschaftsinhaber hat im Namen des Reich...

Im Bereich der Reichsbahninspektion Stuttgart...

Die Bewerber um je eine Lehrstelle an Volksschulen...

3 Jüngern, Kreis Sulz, Dienstwohnung, Gelegenheit...

Die Bewerber um die Poststellen 11816, 11817, 11818...

Betriebsversammlung des Gde.-Verbands Teinach-Station

Betriebsführung und Gefolgschaft des Gemeindevorstands...

Stellvertretender Verbandsdirektor Widmaier eröffnete die Versammlung...

Hierauf sprach der Verbandsvorsitzende Kreisleiter Würker...

Kreisleiter Würker gab dann einen allgemeinen Überblick...

Erreichung dieses Ziels forderte er die Gefolgschaft zu freier Willkür...

Kreisleiter Würker sprach anschließend nochmals zur Versammlung...

Herr Widmaier beglückwünschte hierauf ebenfalls die Jubilare...

Anschließend fand ein gemeinsames Mittagessen statt...

4. Reichsberufswettbewerb 1937

Bekanntlich findet in der Zeit vom 11. bis 28. Februar 1937...

Gottesdienstsanzeiger

Evang. Landeskirche

3. Advent, 12. Dezember 1936

Neuenbürg, 10 Uhr Predigt (Lut. 1, 57 bis 80; Lied 154); Jakobus, 11 Uhr Kinderkirche...

Waldbrunn, 10 Uhr und 11 Uhr Kindergottesdienst...

Widdbad, 9.45 Uhr Predigt (Lut. 1, 57-80; Lied Nr. 129)...

Syrrenalb, 9 Uhr Christenlehre (Söhne), 10 Uhr Predigt...

Vernab, 10.15 Uhr Kindergottesdienst, 11 Uhr Christenlehre...

Vierfeld, 9 Uhr Christenlehre (Töchter).

10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kinderkirche...

Gräfenhausen, 10.10 Uhr Anmeldung, Vorbereitung und Beichte...

Schönbürg, 9 Uhr Christenlehre (Söhne von Oberlengenhardt...

Evangel. Freikirchen

Wilsch, Wertheimerkirche, Sonntag den 13. Dez. 1936...

Neuenbürg, Besuch per 1. Januar 1937 perf. Zimmermädchen...

Dobel, in jeder Größe und Preislage Kinderfahrräder...

Hohner-Handharmonikas alle Modelle bei Karl Scheid...

Servietten mit und ohne Druck C. Mees'sche Buchhandlung...

tag vorm. 9.30 Uhr: Predigt, Erzb. Flehmann, 10.45 Uhr: Sonntagschule...

Evangelische Gemeinschaft 'Grüner Wald', Herrenalb, Sonntag vorm. 9.30 Uhr...

Evangelische Gemeinschaft 'Ferienheim', Poffenau, Sonntag vorm. 9.30 Uhr...

Katholische Gottesdienste

Sonntag den 13. Dez. (3. Advents-Sonntag)

Neuenbürg, 8.15 Uhr Predigt und Singmesse, 9 Uhr abends Andacht...

Para los refugiados Hispano-Alemanes Sabado, 12 Dec. A las 4 a 6 Comunion...

Vierfeld (im Saal der Kleinkinderschule in der Dillingerstraße, 10.30 Uhr...

Syrrenalb, 10.15 Uhr Predigt und Amt, vorher ist Beichtgelegenheit...

Widdbad, 7.45 Uhr Frühmesse, 9.15 Uhr Predigt und Amt...

Schönbürg, 8 Uhr Predigt und Amt, 9 Uhr hl. Messe...

Charlottenhöhe, Donnerstag 9 Uhr hl. Messe mit Kommunion...

Schönbürg, 8 Uhr Predigt und Amt, 9 Uhr hl. Messe...

Wie wird das Wetter?

Zusammenfassung des Reichswetterdienstes, Ausgabestatt Stuttgart - Ausgabedatum 11.12.

Vorherige für Samstag: Wechselnde, allmählich nach Südwest drehende Winde...



Oefen in schwarz und emailiert
Ofenschirme
Bettflaschen
Siko-Schnell-Kochöpfe und alle sonstigen Haushaltgegenstände in preiswerter Auswahl
Wilhelm Bohnenberger Widdbad Eisenwaren, Haushaltsartikel
Mähmaschinen verkehrbar 125.- Schrank 196.- Nähm.-Gehäuses, Pflanzstein Komplexzentre, 20, h. d. Postleitz.

Befüllen Sie Ihren **Weihnachtsbraten** beim Backmann
Fett Haisermöggen, Enten, Truthühner, Poularden, Hühner, Hähner, Rehe, Hasen- und Hirschbraten Wildschweine u. Fasanen, Forellen und Karpen auf Wunsch bratfertig.
Adolf Blumenthal Spez.-Gesch. f. Wild u. Geflügel Widdbad - Telefon 264.
Konto-Büchlein C. Mees'sche Buchhandlg.

Widdbad. Schönes, gebrauchtes **Klavier** sowie gehobene Noten (Beethoven Band I und II, Schubert, mehrere Song- und Klavieralben) sind abgegeben. - Kosmos stellt die "Engländer"-Gesellschaft. Bekämpfung 12-3 u. 4-5 Uhr.
Weihnachtspapier für Geschenkpäckchen empfiehlt **C. Mees'sche Buchhandlg.**

Für das Kraftfahrzeug im Winter empfehle:
Schneeketten
Rührschuhgabeln
Frostschutzmittel
Rührschuhgabeln
Winteröl
Hans Bohnader Kraftfahrzeuge Neuenbürg - Telefon 384
Jüngere Frau sucht für einige Stunden Beschäftigung in Haushalt Freitags und Samstags. Zu erst. in Engelle

Neuenbürg
Besucht per 1. Januar 1937 perf. **Zimmermädchen** Borgult im **Hotel Bären-Post**
Hohner-Handharmonikas alle Modelle bei **Karl Scheid** Pianohaus PFORZHEIM nur Zerronnenstraße 1, eine Treppe gegenüber Ufa

Dobel. **Ski** in jeder Größe und Preislage Kinderfahrräder von Mk. 2.50 an bei **Gustav Stängle** Holzbrecher.
Vierfeld. **Gelegenheitskauf!** Gebr. Stamer-Nähmaschine in tadellosem Zustand zu verkaufen. Goethestraße 15.
Servietten mit und ohne Druck **C. Mees'sche Buchhandlung.**

Frauenarbeitschule Neuenbürg
 Der neue Kurs für
Wäsche- und Kleidernähen
 beginnt am 7. Januar. Bei genügender Beteiligung findet für be-
 rufstätige Mädchen ein Abendkurs statt. Anmeldungen werden an-
 genommen am 15., 16. und 17. Dezember.

Die Schulleitung.

Stoffe

das schenkt man gerne:

Wollstoffe	Wolldecken
Selbststoffe	Schlafdecken
Mantelstoffe	Betttücher
Hauskleiderstoffe	Weißwaren
Schlafanzugflanell	Sportflanell

Große Auswahl · Gute Qualitäten · Billige Preise

Carl Scheu
 das Haus der Stoffe
 Pforzheim Westliche

Freude bereiten

werden Sie immer mit einem schönen

Hut oder Mütze

für Damen, Mädchen und Kinder

vom Spezialhaus

Glaser & Karl

(früher Geschalster Gülmann)

Pforzheim gegenüber Ufa



Hemden

kauft man bei

Beyer

Karlsruhe / Rh.

Waldstr. 14 n. Kolosseum

Reichhaltige Auswahl in Schlaf-
 Anzügen, Cravatten, Schals und
 alles andere für den Herrn.

Das passende Weihnachtsgeschenk

ist ein **Elektrogerät** für Küche und Haushalt.
 Kinderherzen können Sie beglücken mit einem
 höchsten elektrischen Spielzeug. Gemütlichkeit
 schenken Sie durch ein Radio. Diese Geschenk-
 artikel finden Sie am besten und in guter
 Auswahl im

Elektro- u. Radiohaus E. Philipp, Wildbad.

Adolf Stern - Wildbad

Fertig-Kleidung für Herren - Jünglinge - Knaben
 Berufskleidung - Sportkleidung

hält sich in allen ins Fach einschlägigen Artikel
 bestens empfohlen.

Gediegene Auswahl Mäßige Preise

Von der Reichszeugmeisterei der NSDAP.
 zugelassene Verkaufsstelle

Verkaufsstelle für **alle** Artikel der Partei und
 ihrer Gliederungen. Uniform und Zubehör für
 JM., JV., BDM., HJ., SA., SS., NSKK., Wehrmännern.

Festanzug der DAF. Orden u. Ehrenzeichen

Weihnachts-Geschenke

von praktischem Wert wie Armbanduhren für
 Damen und Herrn, Taschenuhren, Wand- und Tisch-Uhren,
 Küchen-Uhren und alle sonstigen optischen Artikel finden Sie
 in reicher Auswahl im Fachgeschäft für Uhren und Optik

Karl Bott, Uhrmachermstr.
 Wildbad.

Lieferant von Brillen aller Art.



- u. jetzt noch die Schuhe!

Bottina-Krause ist bekannt als
 das große Spezial-Schuhhaus
 für jeden Geschmack und für
 jeden Geldbeutel. Bei Bottina-
 Krause findet jeder, was er sucht.
 Schuhe — und was dazu gehört
 — sind Weihnachts-Geschenke,
 die jedes erfreuen. Als kleine
 Beigabe sind Damen-Strümpfe,
 Herrengamaschen, Hausschuhe
 usw. sehr begehrt.

Denken Sie daran, wenn Sie Ihre Weihnachtseinkäufe machen.

SCHUHHAUS Bottina Krause

Helmut

Das große Spezialhaus — Pforzheim — Leopoldstraße 13

Man braucht nicht lange nachzubringen.
 Was soll ich Mutter diesmal bringen?
 Dem Mutter fehlt ein Wäscherhand,
 beim Spülstein in der Küche wand.

Der praktische
Wäscherhand
 für jedes Haus in jeder Küche

Persil ATA imi

170

Dieser praktische Wäscherhand in jeder
 größeren Ausführung kostet nur 12 RM
 und ist in allen Haushalten gebührend
 zu haben.

Weihnachten gut angezogen sein -
 gehört zur Weihnachtsfreude

Kleider und Mäntel
 Kostüme - Röcke - Blusen
 Morgenröcke
 „Modella-Strickkleider“

In guter Qualität zu denkbar niedrigen Preisen

Hilde Bossert, Pforzheim

Westliche 47 - gegenüber Deutsche Bank

Der letzte Ruf . . .

In den nächsten Tagen zu



Pforzheim
 Westliche 29

Das Spezialhaus für gute und billige Herren- u. Knabenkleidung
 Sonntag, 13. und 20., von 1—19 Uhr geöffnet!

Speise- und Kaffee-Service



In den schönsten und
 neuesten Formen und
 Ausführungen

in allen Preislagen
 in großer Auswahl
 biligt bei

Wilh. WEISS vormals Wehrle Wolff u. Co. Pforzheim
 Oestliche 3 am Marktplatz.
 Das Haus für solide Küchengeräte! Versand nach auswärts

Bieh-Verkauf.

Habe einen frischen Transport
Kalbinnen und Milchkuhe
 zu verkaufen. 20—25 Liter Milchleistung. Auch gebe ich Zahlungs-
 erleichterung.

Robert Johner, Pforzheim
 Alter Götterweg 7. — Telefon 3145

Conweiler, den 10. Dezember 1935.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir
 von allen Seiten bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

Friedrich Walz

Wagnermeister

erfahren durften, danken wir herzlich. Insbesondere danken
 wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte,
 seinen Kameraden vom Militärverein sowie der Wagner-
 Innung für die Kranzniederlegung. Auch danken wir all
 denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dr. Grunow, Wildbad

von der Reise zurück.

Sprechstunde: 10—12, 3—5 Uhr.

Heilpraktiker König

Homöopathie - Naturheilverfahren - Elektroheilweise

Conweiler

Buckelstraße 83

Sprechstunde:

von 9-12 u. 2-6 Uhr

Wer einmal M. Brodmanns
 gewürzte Futterzusatzung
Zwerg-Mark
 gefüttert hat, bleibt dabei u. kauft
 nur noch Original-Brodmann



Die günstige Wirkung dieses
 zuverlässigen Futtermittels erklärt
 M. Brodmanns „Futtermittel“.
 Neue (10.) Ausgabe mit neu-
 zeitlichen Fütterungsvorschlägen
 kostenlos in den Verkaufsstellen
 oder von M. Brodmann Chem.-
 Fabrik, Leipzig-Lützsch.

Nähmaschine aus vers. Mfg.
 gest. Garantie.
 Pforzheim, Nähmaschinen, Leopoldstr. 11

Calmbach

Empfehle mich für
Hausflachtungen

(auch für auswärts)

Ernst Würth, Meßger

Kein Pfennig ist umsonst,

den Sie für eine kleine An-
 zeige im Entziler ausgeben.
 Das große Verbreitungsgebiet
 des Heimatblattes bürgt für
 sicheren Erfolg.



Als **Weihnachts-Geschenk**

sind immer beliebt

BIT Klein
ist tonangebend für die feine Herrenmode

Herrenhüte **4.00**
tash und glatt . . . 5.90, 4.90

Haarhüte moderne **6.50**
Formen, schöne Farben 8.50, 7.50

Stirn Klein
führt Damen-, Herren- u. Kinder-Schirme Taschenschirme Stockschirme

Velourhüte **12.00**
in allen Modelarben 16.50, 13.50

Sportmützen **-95**
leichte Muster . . . 1.95 1.50

Damenschirme **2.80**
neueste Muster . . . 4.80, 3.80

Reiz Klein
hat Jäckchen Mäntel, Paletots Kragen, Krawatten Fächer vom Billigsten bis zum Besten in unerreichter Auswahl

Herrenschirme **3.50**
solide Qualitäten . . . 4.50

Pelzjacken neueste **48.00**
Modelle, gt. Kürschnerarbeit v.

Mantelkragen **6.75**
die große Mode von an

Unser Schlager: **9.75**
Lammfell-Kragen

Krawatten, Schals
Hosenträger

Eigene Kürschnerlei
Eduard Klein
Ruf 3173
Schloßberg Pforzheim Marktplatz



Ein vierzehnprozentiges dunkles

Weihnachts-Spezial-Bier

von besonderer Güte kommt über die Feiertage offen u. in Flaschen - Brauereiabfüllung - zum Verkauf bei der Kundschaft der

Brauerei Robert Leicht
Vaihingen a. F.

RADIO! Sämtliche Radiogeräte führender Firmen. Auf Wunsch unverbindliche Vorführung.

Zahlbar in Raten!

Strauß

Pforzheim, Oestl. 2 - Telefon 6488

Die Freude wird größer durch guten Einkauf bei Möser

Dort finden Sie gleich alles in größter Auswahl von der Wäsche bis zum Mantel!

- Herrenanzüge
- Wintermäntel
- Regenmäntel
- Ullst-Jacken
- Lodenjoppen
- Pullover
- Strickwesten
- Oberhemden
- Unterwäsche
- Schlafanzüge
- Herrenartikel
- Berufs-Kleidung

Alles für den Skilanglauf in großem Stil

Möser
LEOPOLDSTR. - PFORZHEIM.
an der wichtigen Ecke
kleidet den Herrn von Kopf bis Fuß!



Richtig denkt, wer Kleidung schenkt!

Am Silbernen und Goldenen Sonntag von 1-7 Uhr geöffnet!

E. Berner

Das zuverlässige Fachgeschäft für gute Damenkleidung
Ecke Metzger- und Blumenstraße
Pforzheim

Für Weihnachten
Mießner-Tea

In Dosenpackung.

Überall zu haben.

Was auf jedem Wunschzettel steht.

Eine Hohner-Handharmonika oder Mundharmonika ein modern. Rundfunkgerät aus dem

Musikhaus Athaca Calmbach
Fernsprecher 265
Prospekte stehen kostenlos zur Verfügung!



Praktische und beliebte

Weihnachts-Geschenke

wie Herren-Ober-Sport- und Arbeitshemden, Trikots, Einsatzhemden, Damen- und Kinderwäsche, Tischdecken und Gedecke, Bett- und Frottierväsche, warme Unter- u. Oberbettlischer, Unterwäsche, Strümpfe, Socken und Taschentücher finden Sie gut und preiswert im

Wäsche- und Aussteuergeschäft

A. Bodemer, Pforzheim
Deimlingstraße 10.

Ein Weihnachtsgeschenk das Freude macht - **SINGER**
Nr. 201 oder Nr. 88
Deutsches Erzeugnis
Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Vertreter: Eugen Wieland, Neuenbürg

Ein schönes Buch

auf den Weihnachtstisch bringt große Freude!

Sie finden große Auswahl in der E. Meek'schen Buchhandlung, Neuenbürg



KLEIN MOBEL
Plumardraben u. Sessel sind begehrte Geschenke besonders für Verlobte. Bei Bestellung erhalten Sie kostenlose Freude hervor

Trefzger

Möbelfabrik und Einrichtungshaus
GEBRÜDER TREFZGER
Pforzheim, Schloßberg 19

Handharmonikas

und neueste Albums für diatonisch und chromatisch sämtliche Musik-Instrumente, Schallplatten und Koffer-Apparate, alle Noten und Theaterstücke in größter Auswahl im

Musikhaus Curth, Pforzheim
Zerronnen-Strasse 11

Ein Geschenk ein - **Weihnachts-Glücksbrief** des Deutschen Volkes
Reichs-Lotterie

für Arbeitsbeschaffung

424.152 GEWINNE U. 600 PRÄMIEN

RM. 1.600.000



Winterhilfswert 1936/37

Ortsgruppe Neuenbürg.

Wünsche für die Weihnachtsgabe in Textilien und Schuhen wollen bis spätestens Dienstag, 15. d. M., mit genauen Einzelangaben schriftlich benannt und in den Briefkästen der NSD eingeklappt werden. Später eingehende Wünsche können nicht mehr berücksichtigt werden. Ortsbeauftragter des WHW.

Bez. Fachschaft - Obstbau Neuenbürg

Am Montag, den 14. ds. Mts. von Nachmittags 2 Uhr ab
Verlauf von Saftäpfeln
an Verbraucher im Bez. Lagerkeller. Liebhaber sind eingeladen.
S. H. Scherer.

Belanntmachung

Fahrplan-Änderung.

Ab 12. Dezember 1936 wird der bis 28. Februar 1937 täglich um 9 Uhr ab Herrenalb verkehrende Zug
um 27 Minuten früher gelegt.
Die neue Abfahrtszeit in Herrenalb ist 8.33 Uhr.
Bahnerwaltung der Albtalbahn, Eittingen.

I. Mandolinen-Club Birkenfeld

Mitglied der Reichsmusikkammer - Fachschaft 7

Sonntag den 13. Dezember 1936,
abends 7/8 Uhr, im Hotel Schwarzwaldrand

Großes Werbe-Konzert

ausgeführt vom I. Mandolinen-Club Pforzheim 1911 (E. V.)
mit Bläserchor und Männerquartett Edelweiß, Pforzheim
Leitung K. Bender

Turn-Verein Schwann.

Am Sonntag den 13. Dezember 1936 findet unsere

Abend-Unterhaltung

im Lokal zum "Hirsch" statt. Hierzu laden wir Freunde u. Gönner der Sache herzlich ein. Beginn punkt 7 1/2 Uhr abends.
Der Turnrat.

Fabrik-neue Radio-Apparate

von RM. 76.- an liefern und werden auf Wunsch im Hause unter fachmännischer Anleitung im ganzen Bezirk aufgestellt durch

Hörn, Radio Wieland, Radio
Turmplatz
Wilhelm-Murr-Str.
P5. Aufträge nach auswärts werden in einem Tage erledigt.

Ihre Kinder

träumen von **Ghi**



Und die ganze Ausrüstung ist längst nicht so teuer, wie Sie gedacht haben.

Kleinschl, 130 cm . . . Mk. 4.50
Jugendschl, 170 cm . . . Mk. 10.50
einschl. verstellb. Aufschraubbindung.
1 Paar Kinderschuhe . . . Mk. 1.45
Schlangezug für 8jährige . . . Mk. 13.50
Jung-Deutschland-Stiefel
Größe 35 . . . Mk. 12.-
Diese Schuhe können im Sommer als Wanderschuhe verwendet werden.

Weitere Preise ersuchen Sie aus meinem Katalog, der Ihnen gerne unverbindlich übergeben wird.

Sport-Schrey

Pforzheim, Westl. 30 :: Fernspr. 7225.

Weihnachtsgechenken

empfiehlt sich

Wilhelm Kull, Korbmacherei.

Verkaufsstellen in Birkenfeld, Adolf-Hitler-Straße 10.
Neuenbürg, Wildbader Straße 17.
Commetter bei Friseur Richard Schönholzer.

Weihnachtsfreude mit Blumen bereiten

Reichhaltige Auswahl in jeder Preislage finden Sie im

Blumengeschäft Schober, Wildbad

Fernsprecher 303

Blumenspendenvermittlung von hier nach überall hin

Zum Fest ein neues Kleid!

Großes Weihnachts-Verkauf

Mäntel, Kostüme, Kleider, Röcke, Blusen, Strickkleider, Pullover
Hüte und Schals - Blumen, Schleier
alles in reicher Auswahl bei billigsten Preisen
Beachten Sie meine große Ausstellung!

Modehaus Altvater, Wildbad, König Karlstr. 51

Turn-Verein Neuenbürg

Auf den heute Abend im Lokal zur „Eintracht“ stattfindenden **Diet- und Kameradschaftsabend** mache ich noch einmal aufmerksam
Der Vorstand.

Neuenbürg
Heute abend
8.15 Uhr

F.-B. Neuenbürg.

Sonntag den 13. Dezember
Verbands-Wettspiel
Neuenbürg - Engelsbrand
im Breiten Tal.
Beginn 1/3 Uhr.

Einen Tip

was Sie an schönen und nützlichen Dingen schenken können, gibt Ihnen unsere schenkbare Weihnachtsschulden-Dekoration und in unserem Laden zeigt man Ihnen gern und unverbindlich aus unserer großen Auswahl

Geschenke, die immer willkommen sind, z. B.

Schlafdecken v. RM. 2.90 an
Steppdecken „ 15.-
Daunendecken „ 54.75
Unterbetten „ 11.90
Inletts, 80 cm br. „ 1.60
Inletts, 140 „ „ 2.60
Bettcouches „ 15.-
Bettstellen „ 16.50
Kinderbetten „ 13.50
Kinderdecken „ 1.80
Stuhl- und Rückenklissen „ 2.50
Sofakissen „ 1.-
„Spondler“-Liegestuhl mit Traehülle „ 13.50

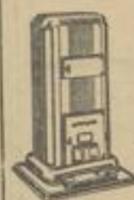


Im Lindenhof an der Auerbrücke
Pforzheim

Anbezahlte Waren werden bis zum Fest gern zurückgelegt.

Morgens und am nächsten Sonntag von 1-7 Uhr geöffnet

„Wer bei Betten-Weik kauft, ist gut bedient“



Der neue **Rüpperrösch**

Allesbrenner

gewährleistet bei sparsamstem Brand **ununterbrochenen Dauerbrand!**

Rundöfen 14.-, 18.-, 20.-
Kohlenherde 70.-, 80.-, 95.-
Komb. Herde 135.-, 170.-

Chr. Hartmann
Pforzheim, Bleichstr. 8
Verlangen Sie Angebot!

Klaviere

neu u. gebraucht
Kauf oder Miete
Klavierstimmen
bekannt gut bei

Karl Scheid
Pianohaus Pforzheim
Zerronnenstraße 1, eine Treppe
gegenüber Ufa Fernspr. 601

Als Weihnachtsgeschenke

Bettwäsche, Tischdecken, weiß und farbig, Frotteehandtücher und Tischentwässer.

Otto Wild, Höfen-E., Tel. 38

Nur noch 12 Tage zum Fest!

Um die Freude am Feste noch zu erhöhen, bringen wir schöne und preiswerte **Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke** und eine große Auswahl kleidsamer **Morgenröcke** und **Hauskleider**. Darum kommen Sie ins

Modehaus Leicht Pforzheim

gegenüber der Städt. Sparkasse

Das Haus für geschmackvolle Damenkleidung

Hübsche geschmackvolle Modelle in

Damen-Hüten

Mützen, Schals und Ansteck-Blumen
als reizendes Weihnachtsgeschenk von

M. & E. Kern, Pforzheim

Westliche 29, beim Leopoldsplatz

Boffende Weihnachtsgeschenke

Korsetts	Leibbinden
Korsetts	Gummistrempfe
Hüfthalter	Bruchbänder
Büstenhalter	Klosettstühle
Wäsche	Luft- und Wasserhissen
Strümpfe	Gummi-
	Wärme-Flaschen
	Personenwagen
	Kranken-Fahrtstühle
	fämi. Krankenartikel

in großer Auswahl
äußerste Preise!

Corsett- und Sanitäts-Haus Emil Lemke, Pforzheim

Zerronnenstraße 7, gegenüber Ufa.
Reizendes Fachgeschäft am Plage.

Außergewöhnlich

und sehr geschmackvoll sind
meine Damen-**Stoffe**

in Preis und Qualität

Schöne Geschenk-
packungen!

Ghik

Pforzheim, Zerronnenstraße 12



Edles Porzellan
ist schönstes Festgeschenk!

Versand nach auswärts!

Besichtigen Sie bitte meine reiche
Weihnachts-Auswahl in

**Speise-, Kaffee-,
Tee-Service
Bleikristalle
Wein-Service
Toilette-Garnituren
Alle Küchengeräte**

Kommen Sie zellig.
Sie werden gut bedient
im großen Küchenhaus

Schützle

Pforzheim, in der Metzgerstr.

Briefpapier für die Dame für den Herrn

in einfacher bis feinsten Ausführung
mit Namendruck liefert

die Enztäler-Druckerei

Allvater Wildbad

Chemische Reinigung Annahme: König Karlstraße 51

Präparate: Chemisch reinigen			
Anzug 2teilig 4.-	Windjacke ab 2.30	Kostüm ab 4.-	
Anzug 3teilig 4.50	Hose ab 1.80	Hose ab 1.80	
Uniform 2teilig 4.-	Weste ab .80	Wandseide ab .80	
Herrenmantel, leicht ab 3.80	Kleid (Wolle) ab 3.50	Rock ab 2.-	
Herrenrock ab 2.30	Kleid (Seide) ab 3.80		

Machen Sie einen Versuch, er wird sich lohnen!

Jedem Kind

gehört auf den Weihnachtstisch ein Paar wasserdichte

Sportstiefel oder **Heberische**

vom Schuhhaus

Bott-Sendelmann

Wildbad

Sehr willkommen formach
Morgenröcke
malic waren . . . 5.95
Schlalanzüge
bunt . . . 3.80
Nachthemden
bunt und weiß . . . 2.70
Trikotunterwäsche
in allen Preislagen!

Unvergleichlich reiche
Auswahl in
**Bettwäsche, Woll-
Decken**

Geschmackvolle Tisch-
wäsche in vielen Arten

neue Kinder- u.
Baby-Bekleidung



Pforzheim

Weihnachts-
Neujahrs-
Verlobungs-
Bermählungs-

Karten

in reicher Auswahl
empfiehlt die

**G. Mehl'sche Buch-
handlung, Neuenbürg**

Bestellungen auf junge, fette
**Weihnachts-
Gänse**

geschliffen und bratfertig, werden
erbeten.

Fritz Kloss
Lebensmittel- und Feinkosthaus
Wildbad.

Außer Kurs geführtes
Silbergeld

deutsche und ausländische Münzen
kauft zum höchsten Tageskurs

Gebr. Hepp & Co. H.
Pforzheim, Beltech- u. Metall-
warenfabrik / Messing-Werke, etc.

Wer würde hier für uns die
Sammlung der Silbermünzen
übernehmen?



Karlsruher Chronik

Abtial geföhert

Für den Straßenverkehr ist unsere Abtialbahn schon immer ein Sorgenkind gewesen. Die größte Gefahrenquelle bilden die schienen- gleichigen Uebergänge, die durch Schranken un- geschützt nur durch das Hupen der heran- nahenden Züge und fortwährendes Klingeln als gefährlich gekennzeichnet wurden. Auch die über die Straße gespannten Totenkopfschilder konnten die Unglücksfälle nicht vermindern. Der Bahnförpser liegt flach und unauffällig in der Landschaft, so daß die Fahrer auf der Straße besonders bei Nacht, da sie durch kein auffälliges Kennzeichen auf eine Bahnanlage aufmerksam werden, auch blöbliche Warnun- gen nicht rechtzeitig beachten. Diese Woche ist nun die Auffstellung der neuen Borsignale für den Straßenverkehr beendet und damit die stark- befahrene Strecke weitgehend gesöhert worden. Diese Borsignale, rote Leuchtbalken auf weißem Grund, ein System, das sich in allen Schienenbereichen der Reichsbahn ausgebrei- tet bewährt hat, stellen bekanntlich ein dreifach wirkendes Warnungssystem dar, das der verantwortungsbewußte Kraftfahrer nicht übersehen kann. Selbst wenn er in der Däm- erung das Geföhete das zuerst auftauchende Drei- balken-System übersehen sollte, hundert Meter weiter leuchtet das zweifache und kurz vor dem Uebergang das einbalkige Leuchtschild auf. Das Ideal wäre freilich in Verbindung mit diesen Borsignalen die Erstellung einer Warnlichtblinnsanlage, wie sie sich gerade an Schienenübergängen mit fast lückenlosem rasch aufeinanderfolgendem Lichtwechsel bewährt haben.

Die Heiratstau läßt noch

Im ersten Vierteljahr 1938 wurden in Karlsruhe nach der Statistik des Reichsgeföhungsamtes 221 Ehen geschlossen. Das ist eine ganz nette Zahl und ergibt auf 1000 Einwohner und auf Jahr gerechnet 5,6 Eheschließun- gen. Aber doch hat die Geschichte einen Haken. Mit dieser Zahlenhäufel steht Karlsruhe stark unter dem Durchschnitt seiner Städtegruppe, denn in den 57 Städten über 100 000 Einwoh- ner betrug die Ziffer 7,6; in den Gemeinden über 15 000 Einwohner 7,3. Die Karlsruher sind demnach nicht so heiratstauig wie an- derswo im Lande.

Rettungsschwimmer tagen

Bei der Tagung der DSB legten die Ret- tungsschwimmer den Tätigkeitsbericht des dies- jährigen Sommers im Rhein- und Neckar- gebiet vor. 197 Rettungsschwimmer hatten 1284 Rettungseinsätze geleistet; während dieser Zeit hat sich kein einziger tödlicher Unfall ereignet. Es wurden fünf Menschen durch rechtzeitiges Eingreifen vom Tode errettet. Damit haben sich die Rettungsschwimmer ein glänzendes Zeugnis ausgestellt. Im Vorjahre konnten von ihnen neun Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet werden.

Dichteraend der Nja Rachmanowa

Jeder, der die ganz und dem Erlebnis ge- haltene Romane der russischen Schriftstellerin gelesen hat, war gespannt, die Frau selbst zu hören. Nja Rachmanowa las einige Kapitel aus: „Ehen im roten Sturm“; Die Wilt- frau von Ottakring“ und aus ihrem demnächst erscheinenden neuen Tolstoi-Roman. Trotz der furchtbaren Erlebnisse hat sich die Dichterin wieder ins Leben zurückgefunden. Sie lebt jetzt in Salzburg, woha ihr Mann als Dozent berufen wurde.

Das lustige Verkehrsöhro

In Verbindung mit dem Reichsföhender Stuttgart veranstaltete die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einen heiteren Abend mit Radiobehörtragung in der Festhalle. Durch die Zuziehung namhafter Künstler hat der Abend durch seinen bunten und wech- selnden Verlauf einen sehr angenehmen Charakter erlangt, wenn sie auch nicht immer alle isolierten Spöhelen auf Karlsruhe Anzuläng- lichkeiten als Fremdenstadt verstanden haben. Die Einheimischen haben verständnisvoll ge- lächelt und gelacht.

Filme der Woche

„Meuterei auf der Bounty“ und „Wo die Lerche singt“ im Capitol und in den Union-Sichtspielen verdienen beson- dere Beachtung. Der eine als Monumental- film amerikanischer Filmindustrie, der für das deutsche Filmschaffen historischer Stoffe rich- tungsweisend sein dürfte, um eine gleiche Nachhaltigkeit der Wirkung zu erzielen; — der andere vermehrt den Bestand guter Geföhungs- filme aufs Beste: Maria Eggerich verweist dem Film durch ihre leichte und feine Regie und stotter Spiel viele Besucher zu sichern. — Ebd.

Jungarbeiter und Jungarbeiterin!

Hast Du Dich schon zur Teilnahme am 4. Reichsbewerbstau gemeldet?

Buntes aus aller Welt

Die Kiebitzfreundsöhaf. Es gibt unter den Tieren seltene Freundsöhafte, die das Zu- sammenleben und die Hilfe gegen gemeinsame Feinde ungemein verstärken. Die höchste Freundsöhaf hält aber wohl unser einheimi- scher Waldvogel Kiebitz, der selbst seine Feinde, wie Wader, Wildgans, vor dem Jäger warnt. Fabelhaft klug, weiß das „Freundsöhaf“ Vögeln mit tödlicher Ge- walt „auf den ersten Blick“ zwischen den „Un- gefährlichen“, wie Wader, Gier, Wanderer usw. und den „Gefährlichen“, nämlich den Jägern, zu unterscheiden. Können sie auch noch so vorsichtig durchs Holz hirschen, noch so launisch die Minie verstreut haben, augen- blicklich alarmiert der Kiebitz den ganzen Wald. Dazu ist er ein Frühstücker, um dem Jäger noch mehr das Leben zu veröhern. Hat sich der noch so erfahrene Grünroß an „sein Bild“ herangelehrt, so kommt er im allerlehten Augenblick dennoch nicht zum Schuß; hell schmettert der Kiebitz die War- nung durch den Lärm, und „alles rennet, rettet, flüchtet“. Der Jägermann muß wie- der mit leerem Radas abziehen und mit der noch unangenehmeren Gevöhheit im Herzen, daß der durch die Warnung uneröhrt aufge- regte Waldbezirk für den ganzen Tag als Jagdrevier verloren sein dürfte. Kein großes Wunder also, daß alle Grünroße diese Art Freundsöhaf und ganz besonders diesen „Kiebitz“, der sich freiz und ständig um seiner Freunde Sache kümmert, überaus gram sind.

Gelehre Philosophen. Der französische Phi- losoph Diderot führte ein ebenso bewegtes, wie entsehrungsreiches Leben, das er aber trotz aller Armut nie seine Großmut und seine Hilfsbereitsöhaf veröh. davon erzählt seine Tochter folgende Geschichte. In dem Philosophen kam eines Tages ein junger Mann mit einem dicken Paket von Mann- schriften und bat ihn: „Lesen Sie dieses und sagen Sie mir Ihr Urteil!“ Diderot setzte sich hin und arbeitete die Seiten durch; es war eine scharfe, geföhliche Satire gegen ihn und seine Werke. „Mein Herr“, sagte Diderot zu dem jungen Mann, der nach einigen Stunden wiederkam, „ich kenne Sie nicht, ich habe Namen nie etwas zu Veröh getan. Was ver- anlaßt Sie zu diesen Angriffen?“ — „Ich habe Hunger und bin von allen Mitteln entöhrt. Ich dachte, Sie wöhren mir ein paar Taler geben, damit ich die Schrift veröh...“ — „Solche Ervöhlergeschäfte sind wohl schon oft getöh worden“, sagte überlegend der Philosoph, „aber ich bin selber arm und kann mir Ihre Kunst nicht erkaufen. Ich weiß eine weit lohendere Verwendung des Mann- schriften. Gehen Sie zum Herzog von Orleans. Der ist mein Freund seit Jahren. Ueberreichen Sie ihm die Satire in einem Leberband mit seinem Wappen und mit einer Widmung. Er wird Sie reichlich belohnen.“ — „Aber ich kenne den Herzog gar nicht“, zweifelte der Verfasser, „auch weiß ich nicht, wie ich die Widmung abfassen soll...“ — „Warum Sie einen Augenblick, ich werde sie Ihnen auf- setzen.“ Und Diderot entwarf eine Widmung; der andere nahm sie, ging zum Herzog, wie ihm geraten war, und erhielt für sein Nach- werk 25 Louisdors. Freudestrahlend kam er nach ein paar Tagen noch einmal zu Diderot, um sich zu bedanken. Der Philosoph nahm die Nachricht sehr gleichmöhig auf und er- mahnte den jungen Menschen ernstlich, er möge sich nunmehr, vor der bittersten Not ge- rettet, einem ehrlichen Brotveröh zuwenden.

Mit dem Floß auf Enz und Ragold

Jahrhundertlang gab die Flöherei den Schwarzwaldbauern ihr eigenartiges, zu der Natur und zum ganzen Lebensstil der Wöl- der passende Gepräge. Etwa um die Jahr- hundertwende kam dann dieses Gewerbe zum Erliegen. Enz und Ragold spielten als Flöh- gewässer eine bedeutende Rolle, umspannten diese beiden Flüsse mit ihren zahlreichen, zum Teil auch flöhbaren Nebenflöhren, doch gewalti- ge Waldgebiete. Als in das Enz- und Ra- goldtal noch kein Stahlroh dampfte, die Straßen in primitivem Zustand waren und noch kein Mensch an Autos dachte, da war der „Flöhweg“ die Hauptverkehrsstraße, die Wan- del und Wandel zwischen den Schwarzwaldbäu- lern und dem Neckar- und Rheingebiet ver- mittelte. Der umfangreiche Holzhandel im lehten und im vorlehten Jahrhundert war ohne die Flöherei nicht denkbar. Droben in den Bergwäldern wurden die schlanken Tan- nen von den Holzmachern bei schwerer Arbeit gefällt und zu Tal geföhrt oder „geröhrt“. „Maizer“ von eitem Söhrot und Korn ver- löhten dann die Tannen bis nach Holland hinunter. Für Handwerk müssen die Schwarz- wälder Maizer gut verstanden haben. Dies wurde selbst von den eiferfüchtigen Klein- flöhern anerkannt. Aber dann kam die Eisen- bahn in die flöh Schwarzwaldbäler und wurde für die Flöherei der scharfe Konkur- rent. Straßenbauer gingen an die Arbeit, um durch Taler, über Berge und Höhen Straßen zu bauen. Das Veröhdröhen wuchs, die Flöh- rei, auf das Element Wasser angewiesen, konnte sich nicht ausdehnen. Ihr waren von Natur aus Grenzen gesetzt. Schon in den 70er Jahren gab es Holzhändler und Flöhler im Schwarzwald, die das Ende dieses typischen Gewerbes vorausahnten und recht behielten. Im Enztal war nach der Erbauung der Enz- talbahn die Rede von der Einschränkung oder Aufhebung der Flöherei. 1886, also vor genau 50 Jahren, wurde diese Frage noch härter in den Vordergrund öffentlicher Erörterungen geröhrt. Ich hielt die Flöherei an ihrem Be- stand fest und viele konnten sich nur ungern da- von trennen. Als die größeren Holzhandels- firmen aus wirtschaftlichen Erwöhungen her- aus die Flöherei einstellten, fanden sich dann gleich wieder Flöhler, die auf eigene Rechnung löhten und handelten. Aber wie es im Schwarzwald bei zahlreichen ehrsamen und alten Gewerben gung, so war es auch bei der Flöherei: sie ging noch und nach ein. Die fortschreitende Industrialisierung und Tech- nisierung der Schwarzwaldbäler ließ bald kei- nen Raum mehr für dieses alte Gewerbe. Es dürfte heute immerhin von Interesse sein, einiges von der Enz- und Ragoldflöherei

anzu- hören, zumal recht aufschlußreiche Zahlen zur Veröhung stehen. Die Größe der Wald- flöh auf Enz- und Ragoldtal wird 1896 mit 63 000 Hektar angegeben. Der Staatswald ist vor allem im Grohens, im Ench- und Ragoldtal überwiegend. Im Enztal sind es die Gemeinden Wildbad, Calmbach, Höfen und Reutenburg, die über betröhlichen eigenen Wald verfügen, während es im Ragoldtal die Gemeinden Ragold, Altensteina und Timmers- feld sind. Die größten Privatwaldungen weisen auf die Markungen Delsfeld, Götter- fingen, Röhbach, Keilsberg, Hochdorf und Schernbach, die auf der Hochebene zwischen Kleinenz- und Ragoldtal liegen. Nach den Auswöh von Jahre 1896 betrug der An- teil an Stammholz aus diesen Waldungen: 96 000 Kestmeter aus Staatswaldungen, 34 000 Kest- meter aus Gemeindevaldungen und 27 000 Kestmeter aus Privatwaldungen. Dem Flöh- veröh auf der Grohens dienen zehn staatli- che und zwei private Wasserflöhren, zwei weitere private Einbindeflöhren und drei An- landestellen; an der Kleinenz acht staatliche, eine Gemeindevald- und eine Privatwasserflöhre nebst drei weiteren Einbindeflöhren; an der Ra- gold mit Röhbach sieben staatliche, eine Ge- meindevald- und vier Privatwasserflöhren, 28 weitere Einbindeflöhren nebst vier Anland- stellen. An der Grohens bestanden sich außer- dem unterhalb Störheim neun Anlandestellen. Damit der Flöhveröh auch reibungslos durchgeföhrt werden konnte, mußte sehr da- rauf gesehen werden, daß die Flöhstraße immer in gutem Zustand war. Hier mangelte es sehr oft, was am besten aus den verschiedenen amtlichen Erlassen ersöhlich ist. Die Ausräu- mung des Flöhbettes, der Bau und die Unterhaltung der „Reisen“ sowie das Vor- hängen an gefährlichen Stellen besorgte die Forstverwaltung auf ihre Kosten. Außerdem hatte diese Behörde für die Unterhaltung der staatlichen Wasserflöhren, für je eine Flöhgasse an der oberen Groh- und Kleinenz, für fünf Flöhgassen an der unteren Enz und für 17 Flöhgassen auf der Ragold zu sorgen. Für vier weitere Flöhgassen an der unteren Enz mußte die Forstverwaltung Beiträge leisten. Nach zuverlässigen Angaben waren 1893 in der Flöherei auf der Ragold, Groh- und Kleinenz 93 Flöhler beschäftigt. Die meisten Flöhler wohnten in Calmbach, das bekanntlich während der Flöherei eine bedeutende Rolle spielte. Von diesen 93 Enz- und Ragold- Flöhern aus dem Jahre 1893 hatten 48 in Calmbach ihren Wohnsitz, neun in Enztal (heute Enzflöherei), drei in Wildbad, vier in Höfen, 15 in Enzgrube, acht in Röhberbrunn und sieben in Unterweihenbach. D.

Kultureller Rundblick

Josef Weinheber las Im Festraum des „Chrenmalls der deut- schen Leistung im Ausland“ in Stuttgart, las am Dienstagabend der auslanddeutsche Dichter Josef Weinheber aus eigenen Werken. Josef Weinheber ist einer der mutigen Befehner des Deutschtums außer- halb der Reichsgrenzen. Wir erleben bei ihm dasselbe wie bei manchen Dählern, die als Grenz- oder Auslanddeutsche im Kampf um die Bewahrung ihrer deutschen Art zu Ver- ständern ihrer völlischen Art reisten. Aus seinen schwungvollen Gedichten und Hymnen spricht ein männlich-kraftvoller Geist, eine glöhende Liebe zum Mutter- und Vaterland, und tiefe, leidgeprüfte Lebensweisheit. Eine stattliche Hörengemeinde dankte dem deutschen Dichter Josef Weinheber für diesen gehalt- vollen Abend.

Geheimnisse der Entwicklung

„Neue Erkenntnisse über das Wesen der Entwicklung“ lautete das Thema eines überaus fesselnden Vortrags, den Professor Spemann aus Freiburg, ein Nobelpreis- träger dieses Jahres, im Stuttgarter Planc- tarium hielt. Er erzöhte, wie er an Tieren von Arabien, Wölchen und Fröhchen auf- schluchreiche Versuche durchföhrt, die wesent- liche Erkenntnisse vermittelten über die Mög- lichkeit einer bestimmten Entwicklungsberei- kung durch Eingriffe in den Keim. Pro- fessor Spemann hofft auf diesem geheimni- svollen Gebiet noch zu weiteren bedeutenden Erkenntnissen vorzustoßen. Eine aufmerk- sam lauschende Hörengemeinde dankte dem For- scher für seine Darlegungen.

Mazimilian Wesołowski

Mazimilian Wesołowski, ehemals Schau- spieler an den Württ. Staatstheatern, ist vergangenen Sonntag im Alter von 48 Jah- ren einem Schlaganfall erlegen. Mit ihm verliert die deutsche Bühne einen Schau- spieler von lebendiger Gestaltungskraft und reichsten darstellerischen Mitteln. Das Staatstheater in Essen, Thalia-Theater und Kammertheater in Hamburg, das Deutsche Theater in Berlin und das Stadttheater in Zürich waren noch dem Krieg Stätten seines Wirkens. Im Jahre 1924 wurde er an die Württ. Staatstheater verpflichtet und fand hier als erster Charakterheld ein großes Feld für sein künstlerisches Schaffen. Da überfiel ihn im Herbst 1928 eine heim- tliche Krankheit, gegen die er mit außer- ordentlichem Lebenswillen ankämpfte. Nach einigen Jahren war eine Genesung soweit ein- getreten, daß er zwar nicht auf der Bühne, aber vor dem Mikrophon wieder künstlerisch tätig sein konnte. Der Reichsföhender Stutt- gart hatte in ihm einen Sprecher von außer- ordentlicher Gestaltungskraft. Nun steht der Tod auch diesem Wirken ein Ziel.

Richard Strauß in Rom

Richard Strauß dirigierte im Römischen Teatro Adriano mehrere Orchesterkonzerte. Im Mittelpunkt des Programms standen u. a. „Don Juan“, „Tod und Verklärung“ und „Till Eulenspiegel“. Von alten Meistern brachte Strauß Bach, Haydn und Cimarosa zur Aufföhung.

Schwedisches Opernballett in Deutschland

Auf Einladung der Nordischen Gesellschaft veranstaltet die Schwedische Nardentanz- gruppe, die sich zum großen Teil aus An- gehörigen des Balletts der Stockholmer Staatsoper zusammensetzt, zur Zeit eine Kunstreise durch Deutschland. Das Gastspiel nahm in Kiel seinen Anfang. Zur Vor- stellung wurde das „Spiel von dem Urtroll Dundergubben“ gebracht, die künstlerische Ausdeutung einer alten schwedischen Volks- sage. Die erste deutsche Aufföhung der schwedischen Tanzgruppe erzielte einen stür- mischen Erfolg.

Neue Werke für die Marienburg-Festspiele

Für die diesjährigen Marienburg-Fest- spiele liegen dem Reichsbewerbstau zur Prüfung wiederum zwei opferreiche Hei- matspiele vor, nachdem im vorigen Jahr mit dem bisher geübten Brauch eines Festspiel- auschnittes aus der Ordenszeit zugunsten der „Göh“-Inthenerung von Staatsrat Wäsenhagen erhmäßig gebrochen wurde. Nach Prüfung der Vorlagen durch die Ver- liner Stellen wird erst der Marienburgbund, in dessen Händen die Durchföhung der all- jährlich zu Pünktlichkeit vor sich gehenden Festspiele ruht, seine Entscheidung treffen. Werner Jodel hat ein neues Festspiel „Der deutsche Osten“ geschrieben. Außerdem be- wirbt sich Ernst Hammer, dessen „Bartholo- mäu-Blume“ lange Jahre hindurch das Festspiel von Marienburg war, mit einer neuen Arbeit „Herfus Monte“.

Das italienische Imperium als Opernstoff

Der bekannte italienische Komponist Alfredo Casella hat eine neue Oper vollendet, die 1937 bei den Mailfestspielen in Florenz zur Aufföhung kommt. Die Oper, die den Titel „Il delitto tentato“ trägt, behandelt die Geschichte des neuen Imperiums. A.

Schlaf und Lebensfrische. Wie entsteht meine Geistesfrische, meine gute Laune, fragte sich ein englischer Psychologe und kam dabei durch Selbstbeobachtung zu der Feststellung: In vielen Tagen war er vormittags in besserer Laune. Am Nachmittag sank jedoch die Freudigkeitstendenz. Eine unerklärliche Stimmung stellte sich ein, ohne daß ein besonderer Anlaß für diese Veränderung gegeben war. Die wissenschaftliche Durchforschung dieses Teilbereiches führte zu zwei Feststellungen. Nach Auffassung des Gelehrten hängt die gute Laune mit dem Tiefschlaf des Menschen zusammen. Alle Personen, bei denen der Schlaf vor Mitternacht der beste ist, erreichen den Höhepunkt ihrer Lebensbejahung am darauffolgenden Vormittag um 10 Uhr. Alle, die erst nach Mitternacht gut schlafen, werden erst am darauffolgenden Nachmittag vergnügt. Das Maximum ihrer Laune wird gegen 10 Uhr abends erreicht.

Zahnpflege mit Kohlenäure. Daß der Gebrauch der Zahnbürste wohl der Hygiene, aber nicht absolut dem Zahnschutz nützlich ist, wird auch vom Zahnarzt anerkannt. Darum tritt an die Stelle des Zahnbürstens jetzt die Kohlenäure-Mundbäder. Das sehr handliche Gerät entwickelt reine Kohlenäure, die mit einem Druck von etwa 6 at mittels einer drehbaren Kanüle auf alle Teile der Mundhöhle gerichtet werden kann. Der Spülflüssigkeit können auch beliebige Medikamente oder Mundwasser zugesetzt werden. Durch den austretenden Hochdruckstrahl wird eine vollkommene Säuberung aller Teile der Mundhöhle und des Gebisses und eine belebende Massage des Zahnfleisches mit einer angestrichelten radioaktiven Tiefenstrahlung erzielt.

Seefleg der Kavallerie. Daß eine Flotte durch Kavallerie besetzt werden kann, hat nicht recht unwahrscheinlich. Und doch gab es so einen Fall, und zwar war das 1795, als die holländische Flotte durch plötzlich eintretende starke Eisschichtung in der Runder See festgehalten wurde. Die französischen Husaren unter der Führung von Böhren galoppierten über den gefrorenen See, und ohne viel Widerstand fiel die Flotte in ihre Hände. Denn die Kriegsschiffe waren wohl gut ausgerüstet, aber — unbeweglich. Aus der Niederlage folgte der Zusammenbruch der niederländischen Regierung, und so fiel damals — verursacht durch die Sonnenbestrahlung des Welters — Holland an Frankreich.

Der Naturalist. Der französische Komponist Weber war ein leidenschaftlicher Reiter und fand auf dem Pferde seine besten Eingebungen. Ein Tages ritt er zum Schreien der Markweiber und zur Entrüstung der Vögel mitten unter die Ochsen, Gemäse, und Hühnerhöfe, die Verwirrung und der Schaden waren gleich groß. Aber Weber war zufrieden: er hatte die Melodie zum Markweiber seines berühmtesten Werkes, der „Stimmen von Bortick“, gefunden.

Zunftsichtig. In Wilherode hatte Elise von der Rede im April 1875 Gelegenheit, in einem ganz besonderen Fall ihre Willkürigkeit zu beweisen.

In der Wirtschaft, in der sie eingelehrt war, sah die Witwe einem mehr traurigen als freudigen Ereignis entgegen, denn sie war von einem Sandverlegeten namens Grauer zu einem vertraulichen Umgang verführt worden und war noch nicht verheiratet. Sobald ihr Zustand sich merklich änderte, ward sie mit der

Der Sport am Sonntag

Am kommenden Sonntag ist das Wetter hoffentlich etwas freundlicher, sodass die wieder sehr wichtigen Kämpfe nicht so sehr unter der Witterungsgunst zu leiden haben.

Württembergische Gaugliga

Herr. Gauwart — Herr. Gauwart	11:30
Union Hohenheim — Stuttgarter Adler	11:30
Herr. Gauwart — 1. B.S. W. W.	10:30
Herr. Gauwart — Stuttgarter S.G.	11:45

Bezirksklasse

Abt. 3 Mittelbaden Nord: Forst — Durlach (1:3), Söllingen — Karlsdorf (2:2), Enzberg — Weingarten (0:4), Vreitra — Neurent (0:5), Eutingen — Ruz (2:5).

Abt. 4 Mittelbaden Süd: Eutingen — B.M. Wetzheim (2:4), Weierheim — Kudenheim (2:1), Frankonia Kallat — Frankonia Karlsdorf (4:3), Weierfeld — Böhlig Karlsdorf (1:4), Durmersheim — Durlanden (3:3), Dillweigenfeld — Unterreichenbach (2:1).

Am kommenden Sonntag, 13. Dezember, empfängt der 1. FC. 08 Weierfeld auf seinem Sportplatz hinter der „Sonne“ den altbekanntesten FC. „Böhlig“ Karlsdorf. Unangefochten und ohne jeden Punktverlust hat „Böhlig“ sich bis heute in sonderbarer Art die Führung der mittelbadischen Bezirksklasse gesichert, sodass die Mannschaft bereits heute schon als aussichtsreichster Favorit für die Meisterschaft anzusprechen ist. Der Partner des „Böhlig“ am kommenden Sonntag, der 1. FC. 08 Weierfeld, konnte in der Vorrunde noch nicht an seine früheren Leistungen anknüpfen, doch hat die Mannschaft am letzten Sonntag beim FC. Durlanden bewiesen, daß sie sich anscheinend wieder gefunden hat, und auch wieder zu kämpfen versteht. In einem hochdramatischen Kampf nahmen die Weierfelder dem gefährlichsten Widerstand des „Böhlig“ auf dessen Platz einen wichtigen Punkt ab. Sollte dieser Kampfzeit des 1. FC. 08 auch kommenden Sonntag anhalten, dürfte der Ausgang des Treffens noch vollständig offen sein, und es könnte unter Umständen der Fall eintreten, daß „Böhlig“ in Weierfeld die erste Punkt-einbuße erleiden wird. Auf jeden Fall verspricht die Begegnung der alten Gauklassen einen äußerst spannenden Kampf, bei dem die

Wirkenfelder alles hergeben werden, um dem „Böhlig“ Karlsruhe den Nimbus der Unbesiegbarkeit zu nehmen. Mit diesem Vorsatz werden die Wirkenfelder den Kampf beginnen. Da in der Weierheimer Ecke am Sonntag seine Gauklassen Spiele stattfinden, so dürfte ein Besuch dieses Treffens sich sicherlich lohnen. Ein guter Schiedsrichter und die Vorbedingungen für einen Großkampf, bei dem man sicher einmal wieder alten Weierfelder Kampfsport zu sehen bekommt, sind geschaffen.

In der

Kreisklasse 1

steigt der wichtigste Kampf in Neurenburg, wo Engelsbrand anzutreten hat. Selbst der Einweiherte wird sich hüten, hier eine Voraussetzungen zu treffen. Sowie aber ist sicher, daß ein spannendes Treffen zu sehen sein wird. Colmbach hat nun wieder Aufschluß an die Spitze gefunden, sodass es sicher bestritt sein wird, seine Position noch zu verbessern. Feldernach hingegen dürfte sich wie bisher besonders fleißig zeigen. Ottenhausen hat in Weierweiler anzutreten, man kann gespannt sein, wie der Ausgang hier heißen wird. Das ist auch für das Treffen Conweiler — Weierfeld zu sagen. Weierfelds Formantrieb ist dazu angetan, die Punkte in Conweiler holen zu können. — In der

Kreisklasse 2

vanziert der Meisterschaftsanwärter Gröfenhausen, es finden nur zwei Spiele statt. Das wichtigste wird in Sprollenhäuser durchgeführt, wo Herrernalb anzutreten hat. Herrernalb hat für den Abschluß noch die größeren Aussichten, das könnte durch einen Sieg von Sprollenhäuser anders werden, wahrscheinlich ist aber ein Punktgewinn von Herrernalb. In Rotensol tritt Engländer an. Für die Gastgeber wäre es an der Zeit, auch einmal einen Punktgewinn zu melden.

Von den Spielen des letzten Sonntags sind die Resultate der Kreisklasse 2 noch nachzutragen. Gröfenhausen gewann in Sprollenhäuser mit 1:3, Herrernalb holte in Engländer einen 2:6-Erfolg. Das Spiel in Neulach wurde kurz nach dem Anstoß wieder abgebrochen.

im Dannebergischen östlichen Straß von sechs Reichstälern belegt worden.

Ihre Liebhaber war nun arm wie eine Kirchenmaus, aber bereit, sie noch vor ihrer Verheiratung zu heiraten, damit das Kind, wenn es ein Sohn wäre, zurecht wäre — die Hülfe nahmen nämlich nur solche Lehrlinge auf, die ehelicher Geburt waren. Das Konfessionarium hatte aber noch wunderliche Willkürigkeiten gemacht, sodass die Trauung noch nicht stattfinden konnte.

Als diese nun festgesetzt wurde, kam die Frau schon in Kindstube. Der Bräutigam wollte sie auf dem Schilfen in die Kirche führen, damit ja das Kind zurecht wäre. Als Elise von der Rede das hörte, sah sie die zehn Reichstaler, die für eine Trauung im Hause an das Konfessionarium bezahlt werden mußten. Der Bräutigam frag nun wie der Wind, um den nächsten Prediger und Kantor zu holen. Die Trauung wurde in Windeseile vollzogen.

Die Schmerzen der jungen Frau dauerten noch den ganzen Tag, und um Mitternacht — — — — —
Es war — ein Mädchen

Gewissenhafter Aufseher

„Sehen Sie denn nicht, daß da am Pulverturm ein Mann auf der Bank sitzt und raucht?“

„Ja, natürlich.“

„Das Rauchen an dieser Stelle ist doch aber bei fünf Mark Strafe verboten!“

„Die hat er bezahlt!“

Nicht möglich

„Sie sind ja schon wieder hier“, sagt der Professor zu dem Bettler, „ich habe Ihnen doch erst vor einer Stunde zehn Pfennig gegeben!“

„Und da sagen die Leute immer, daß die Professoren so gerecht sind!“

Toni Zaggler

Verheerendste durch Verlogenschaft Franz, München

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Herbert klopfte ungeduldig die Asche seiner Zigarette in den Ascher, holt ein paar mal tief Atem und sagt:

„Nein, Vater. Allein hätte ich es kaum fertig gebracht. Es hat mir jemand dazu geholfen — ein Mädel — eine Dame, die ich liebe.“

„Na, siehst du, das hab ich mir gleich gedacht“, kommt es vom Fenster her. „Der Dame möchte ich gelegentlich meinen Dank aussprechen.“

„Ja, Vater, das mußt du tun. Hilde Lanner ist es wirklich wert, daß du gut zu ihr bist. Und weil wir nun doch schon so weit sind, will ich dir auch gleich sagen, daß ich heirate. Ich hoffe, daß du nichts dagegen hast, Papa?“

„Nein, im Gegenteil. Alt genug bist du ja, so daß du meine besondere Einwilligung nicht nötig hast.“

Der Graf geht auf seinen Sohn zu: „Ja, ja, Herbert, es ist ganz gut für dich, wenn du heiratest. Eine Frau, die einem die Jagel ein bißchen kraß hält, ist manchmal notwendig. War bei mir auch nicht anders. In der Jugend hab ich es manchmal ein bißchen toll getrieben, bis ich deine Mutter kennenlernte. Aber du hast es nicht notwendig, nach Amerika zu gehn. Ich übergebe dir das Gut Steinhagen und dein mütterliches Erbeil steht dir auch jederzeit zur Verfügung. Du hast also ein schönes Aussehen.“

„Ich danke dir, Papa. Aber ich möchte doch lieber erst nach Amerika. Der Vertrag ist bereits unterschrieben.“

„Das ist deine Sache. Du kannst das Gut auch übernehmen, wenn du zurückkommst. Um eines möchte ich dich noch ersuchen. Sehe den Termin für deine Hochzeit nicht für die Zeit der Freizeitanne an. Da könnte ich nämlich

nur schwerlich abkommen. Das bitte ich auch deiner Braut zu bestellen. Wie war doch der Name gleich?“

„Lanner. Hilde Lanner.“

„Lanner? Lanner?“ Halb laut murmelt Graf Bruggstein den Namen vor sich hin. „Die Familie ist mir unbekannt.“

„Fräulein Lanner stammt aus keiner adeligen Familie, sondern aus gut bürgerlichem Hause.“

Graf Bruggstein fährt herum: „Bist du verrückt?“

„Nein, Vater. Fräulein Lanner war Studentin der Medizin und ich habe sie gelegentlich kennengelernt bei —“

„Interessiert mich nicht im geringsten!“

Mit langen Schritten durchmisst der Vater das Zimmer und bleibt mit einem Rud wieder vor dem Sohn stehen. „Das was von dir zu erwarten. Und die Person scheint zu wissen, was sie will. Aber wenn ihr auf meinen Geldbeutel spekuliert, dann war es eine Fehlspekulation. Dein mütterliches Erbe steht dir zur Verfügung. Darüber hinaus hast du auf Grund deiner Wahl von mir nichts zu erwarten. Ich nehme an, daß du dir darüber im Anfang schon klar gewesen bist.“

Herbert erhebt sich mit brennendem Gesicht und redt sich in seiner ganzen Größe vor dem Vater auf.

„Ich habe nichts anderes erwartet. Jedes weitere Wort wäre hier zuviel. Mein Entschluß ist unerschütterlich. Ich liebe Hilde Lanner und heirate sie.“

Graf Bruggstein wendet sich ab.

„Schluß! Du, was dir beliebt! Es hätte mich selber überrascht, wenn du deinen beliebtesten Neigungen nach unten unteren geworden wärest. Unter den gegebenen Umständen mußt du natürlich auf meine Teilnahme bei deiner Hochzeit verzichten. Und auch — Jutta wird nicht dabei sein.“

Die Mädel der beiden kreuzen sich wie die Klängen zweier Gegner.

„Wißt du Jutta hierin nicht ihren freien Willen lassen?“ bricht Herbert das Schweigen.

Der andere fährt auf.

Humoristisches

Der Standort

Trotz Radioanlagen und Funkstellungen wird bei der englischen Marine immer noch Wert darauf gelegt, daß die Offiziere mit Hilfe des Sextanten und nach dem Stand der Sonne den genauen Standort des Schiffes auf dem Meere ausrechnen können. In den Offiziersmessern erzählt man sich über diese hohle, rige Maß-Weise folgende Geschichte:

Auf einem kleinen englischen Kreuzer erhielt der jüngste Offizier den Auftrag, mit dem Sextanten die augenblickliche Position des Schiffes auf dem Atlantischen Ozean festzustellen. Er gab sich eblliche Mühe, mit dem ungewohnten Apparat fertig zu werden, es dauerte auch etwas lange, bis es so weit war, aber schließlich überreichte er stolz dem Kommandanten seine schriftliche Berechnung. Der warf einen kurzen Blick darauf und sagte dann feierlich:

„Nehmen Sie Ihre Mühe ab!“

Der junge Offizier glaubte, nicht recht gehört zu haben, und folgte nur zögernd dem Befehl.

„Wir befinden uns hier auf heiligem Boden“, erklärte der Kommandant, während er selbst sein Haupt küstete.

„Ich verstehe Sie nicht, Sir“, kotterte der Offizier.

„Das ist so, Herr Leutnant: falls Ihre Berechnung stimmt, befinden wir uns nämlich im Augenblick mitten in der Westminster-Abteil!“

Liebeswerbung

„Fräulein Katinka, wann werden Sie mich erlösen und meine Frau werden? Fragen Sie Ihre Herr.“

„Jetzt ist nicht die Zeit danach, das Herz zu fragen, jetzt muß das Gehirn sprechen, und das hat mein gefragt.“

„Und kann ich nicht auf Erweichung des Gehirns hoffen?“

Zwei Hälften

Gast: „Soll das der halbe Dahn sein, den ich bestellt habe?“
Kellner: „Gewiß, mein Herr!“
Gast: „Wann bringen Sie mir bitte die andere Hälfte?“

Silben-Rätsel

Auflösung unseres letzten Silbenrätsels

Opfer bringen, Kamerad, das ist Sozialismus der Tat!

1. Obolus
2. Behaluzzi
3. Kamatismus
4. Etat
5. Rhachitis
6. Porneo
7. Rogas
8. Tramadil
9. Rota
10. General
11. Eisengefert
12. Reaus
13. Koffium
14. Alqiu
15. Marxismus
16. Engelsbrand
17. Matte
18. Arter
19. Damenbreit
20. Drama
21. Arbeitsdienst

„Das Mädel hat sich meinen Anordnungen zu fügen. Es ist mir nur eines meiner Kinder über den Kopf hinausgewachsen und das bist du. Daß mir das ein zweites Mal nicht mehr vorkommt, darauf kannst du Gist nehmen. Und nun glaube ich, haben wir beide uns nichts mehr zu sagen.“

Graf Bruggstein wendet sich ab und tritt zum Fenster. Als er sich nach einer langen Weile umdreht, hat Herbert längst das Zimmer verlassen.

Er reißt die Türe auf und ruft den Diener.

„Ist mein Sohn in seinem Zimmer?“

„Graf Herbert ist schon fort, um den Nachzug noch zu erreichen, wie er sagte.“

„Na ja, ist gut.“

Die Hände hinter dem Rücken verdrückt, wandert der Vater im Zimmer auf und ab; bis lang nach Mitternacht hört man seinen Schritt.

Graf Bruggstein steht im Hof an das Pferd gelehnt und wartet auf Jutta. Soeben kommt sie die Freitreppe herab und streift die Handschuhe über. Sie nickt dem Vater einen freundlichen Gruß zu und geht zu ihrem Pferd, das vom Stallknecht gehalten unruhig mit den Hufen scharrt. Aber noch ehe sie in den Sattel steigt, blüßt sie sich suchend um und fragt:

„Kommt Herbert nicht mit?“

„Nein“, antwortet Bruggstein kurz. „Komm nur!“

Sie reiten im Schritt durch den Park. Jutta späht von geheimer Sorge erfüllt in das Gesicht ihres Vaters. Es ist unbedeutend, nur die Falte zwischen den Brauen scheint sich noch tiefer eingegraben zu haben. Sie öffnet schon den Mund um zu fragen, wo Herbert sei. Aber im selben Augenblick wendet ihr Graf Bruggstein sein Gesicht zu und sagt kurz:

„Herbert ist heute nacht noch abgereist.“

„Warum?“

(Fortsetzung folgt.)



Grosser Weihnachts-Verkauf

Bald werden die Kerzen angezündet, die feierliche Weihnachtsstimmung in jedes Heim zaubern. In dieser feierlichen Stunde deutscher Weihnacht hilft dann kein „hätt ich doch nur“... Jetzt schon gilt es eifrig und sorgsam zu überlegen, wer alles und mit welchen Dingen zu beschenken wäre. Ein unverbindlicher Besuch meines Geschäftes wird sich für Sie ganz sicher als zweckmäßig und anregend erweisen.

Eisen-Haag Neuenbürg Ob Hausrat, Stahlwaren, Wintersportgerät? Der Fachmann Dich stets gut berät!

Sie wissen nicht, was schenken?

Werfen Sie mal einen Blick in meine Schaufenster! Da finden Sie 3000 schöne Sachen: Köln. Wasser und Parfüms mit Seifen in hübschen Kartons, Rasierapparate, Pinsel und Seifen, sowie alle anderen Toiletteartikel. Auch ein netter Photoapparat wäre vielleicht geeignet. — Nun also wählen Sie!

Drogerie Gerbert, Neuenbürg, Adolf-Hilberstr. 1

Spielwaren
Christbaumschmuck
Geschenkartikel aller Art

In reicher Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt

Albert Weik, Neuenbürg

Das passende Geschenk

mit dem Sie eine Weihnachtsfreude bereiten, finden Sie in reicher und preiswerter Auswahl im Fachgeschäft

A. Schweikert
Uhrmacher und Optiker
Neuenbürg, Wilh. Murrstr.

Uhren - Bestecke - Silberwaren - Brillen

Gut ist der Schuh,
der auch nach langem Tragen seine schöne Form behält. — Deshalb

SALAMANDER
der meistgetragene deutsche Schuh

Alleinverkauf:
Gottfried Blaich, Neuenbürg

Empfehle für Weihnachten-

Kirsch- und Zwetschgenwasser, Weinbrand, sämtliche Sorten Liköre, prima alte u. neue Weiß- und Rotweine — Kessler Sekt

Albert Vester, Neuenbürg
Weinhandlung — Fernsprecher 278

Konditorei und Café Butz, Neuenbürg
Bahnhofstraße 13 — Telefon 313

empfiehlt für die Feiertage Weihnachts-Gebäck das 1/4 zu 25, 30, 40 Pfg. Lebkuchen, Hutzelbrot, Christstollen, Makrongebäck, Geschenkpackungen, Baumbehang sowie Kaufladenartikel

Schon jetzt bedenken
zu Weihnachten Freude bereiten
Blumen schenken

Gärtnerei Craubner Neuenbürg

JETZT ab RM 1450 a. W.

4 Zyl.
4 Takt-
Motor

Sparsam — stark — geschmeidig — der meistgebaute Motor der Welt!

OPEL P4
der Zuverlässige

Opelhändler
Auto-König, Neuenbürg (Württ.)
Inh. Anton Weiss Telefon 272

Schmidt & Großkopf Neuenbürg

Hersteller feinst. schwarzwälder Edelbranntweine u. Liköre
Spezialität: Kirschwasser — Himbeergeist — Enzthalperle

Sämtl. Christbaumsehmeck

Kerzen, Kerzenhalter, sowie geschmackvolle Geschenkpackungen in Feinselben, Gesichtswasser und Kölnisch Wasser

Spezial-Geschäft Karl Mahler
Inh. Erich Mahler
Neuenbürg — Mühlstraße 20, hinter dem Rathaus

ff. Weihnachtsgebäck und
sämtl. Backartikel empfiehlt

Che. Mayer, Neuenbürg
Bäckerei und Kolonialwaren — Tel. 394

Für die Weihnachtsbäckerei
sämtliche Back-Artikel in frischer und guter Qualität

Praktische Weihnachts-Geschenke sind:
Pralinen, Schokolade, Kakao in Packungen, Kaffee, Tee, Wein, Liköre, Cigarren, Cigaretten, Tabak

Bestellungen für Ia junge, zarte Gänse und Enten sowie für Reh- u. Hasenbraten werden schon jetzt angenommen

E. Lindemann, Neuenbürg
Fernsprecher 491

fachmännisch ausgeführt bei

Emil Seeger
Friseurmeister
Neuenbürg
beim Turmplatz

Dauerwellen

Sämtliche Back-Artikel
für die Weihnachtsbäckerei

Christbaumschmuck, Kerzen, Spielwaren — Tabakwaren in Geschenkpackungen — Kaffee — Tee — Kakao in Festpackungen finden Sie in guter Auswahl im Vorstadgeschäft

W. Gauß Wtw., Neuenbürg

Als praktische Weihnachtsgeschenke zu empfehlen
Elektrische Koch- und Heizapparate
Beleuchtungskörper - Staubsauger - Bohrer
Beste deutsche Erzeugnisse!

Elektrohaus G. Knöllner, Neuenbürg

Zu Weihnachten empfehle ich als praktische Geschenke:
Rucksäcke, Brotbeutel, Feldflaschen, Aktenmappen, Brieftaschen, Portemonnaies, Damenhandtaschen, Hosenträger, Schulranzen, Schüler-Etuis, Koffer in allen Preislagen

Karl Rapp, Sattler- und Tapeziermeister, Neuenbürg
Wildbaderstraße 4

Weihnachten naht, denken Sie daran, schon jetzt die Wahl zu treffen, was Sie Ihren Lieben schenken wollen.

Schöne Weihnachtspackungen in Toiletteartikeln

Gleichzeitig empfehle ich zur Benützung meinen Dauerwellenapparat, auch für empfindl. Haare, ohne Strom Puppenperücken

Damen-Frisiersalon L. Metz, Neuenbürg

Auf Weihnachten empfehle ich meine selbstgemachten Eiernudeln und feinstes Auszugsmehl — prima Feingebäck — Schokoladen

Bestellungen auf Kuchen und Torten werden entgegen genommen

Emil Haist, Neuenbürg
Brot- und Feinbäckerei

Verbraucher-Genossenschaft Neuenbürg
e. G. m. b. H.

Für die Weihnachts-Bäckerei
sowie für den Weihnachtstisch empfehlen wir unseren Mitgliedern sämtliche **Lebens- und Genussmittel** in nur bester Qualität

Auch unsere Weinkellerei bietet große Auswahl in **Weiß-, Rot- und Südweinen**

Marke **G. E. G.** bürgt für gute Qualität!

Weihnachtsgeschenke

Heiz- und Kochgeräte
Bügeleisen
Beleuchtungskörper
Rundfunkapparate

Eugen Braunwart
Elektromeister, Neuenbürg

Dauerwellen mit dem neuesten stromlosen Apparat bei gewissenhafter Handhabung. Man beachte die Verfassung der Haare nach meinem Dauerwellen

Willy Keayer, Neuenbürg, Herren- u. Damensalon
Empfehle meine große Auswahl Weihnachtspackungen und feine Parfümerien.

Kauf-laden-Artikel
Ia. Schokoladen
Fondant
Marzipan

Baumbehang Lebensmittel, Backartikel
Cigarren, Cigaretten, Tabake
Liköre, Cognacs, Malaga
Schokoladen, Pralinen
sowie große Auswahl in Geschenk-artikeln **moderner Keramik**
Glas, Porzellan, Steingut

kaufen Sie gut und billigst bei
Carl Pfister, Neuenbürg

Handwerksleistungen als Weihnachtsgeschenk

Der Weihnachtsgutschein des deutschen Handwerks

darf auf keinem Gabentisch fehlen!

Mit diesem Gutschein können handwerkliche Erzeugnisse jeder Art wie auch handwerkliche Leistungen geschenkt werden.

Erhältlich sind die Gutscheine in Neuenbürg in der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Engländer-Geschäftsstelle, Buchbindermeister J. G. el, Schreibwarenblg. Heinkelmann u. Kaufmann Pfeil; in Wildbad in den Buchhandlungen Rieglinger, Viernow u. Voelck; in Schömberg in der Buchblg. Breitling; in Calmbach in der Buchhandlg. Vott; in Höfen bei Rietzmeister W. Hermann; in Birkensfeld bei Christian Tollmer, Schreinermeister und in Herrenwald im Schreibwarengeschäft Bedtke und im Friseurgeschäft Digena.

Jeder weitere Verkauf gibt gerne die Verkaufsbedingungen Neuenbürg, Telefon 379.

Die kluge Hausfrau

kauft ihr Weihnachtsgebäck in der Bäckerei

Sie spart Zeit u. viele Arbeit und bekommt von ihrem Bäcker eine gute und preiswerte Ware

Gleichzeitig empfehlen die Bäckereien bestes Mehl und zu Weihnachten das wohlschmeckende schwäbische Schnitzbrot

Bäcker-Innung des Kreises Neuenbürg

Was soll ich zu Weihnachten Praktisches schenken?

Mit dieser Frage beschäftigen sich viele richtigdenkende Volksgenossen.

Der Tischlermeister gibt darauf die richtige Antwort:

Schenkt Kleinmöbel!

Die guten Handwerkszeugnisse der Tischlerwerkstätte.

Auch in all. andern fachtechn. Angelegenheiten debliene man sich des zuvert. Rates d. Tischlermeisters

Tischler-Innung des Kreises Neuenbürg.

Wir dienen dem Handwerk!

Spare bei uns.

Gewerbebank Neuenbürg

Geilmer Stolz

Das hilft dir

PFÄFF

Vertreter: **Gustav Bäuerle, Schömberg.**

Ein starkes Rad ist Edelweiß

Es trägt den schwersten Fahrer und Gepäck auf dem schlechtesten Wege bei spielend leichtem Lauf und dennoch ist es überraschend billig. Katalog auch über Nähmaschinen senden an jeden kostenlos. Über 1/2 Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überliefert. Das können wir wohl immer mehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wäre.

Edelweiß-Decker
Deutsch-Wartenberg 702

Was meinen Sie dazu?

Zu Weihnachten feiern gehört auch etwas Gutes zu essen!

Ein Geschenkkorb vom Metzgermeister,

geschmackvoll und appetitlich mit Würsten, Schinken und Delikateß-Fleischwaren hergerichtet, der würde bestimmt zu den anderen Geschenken unterm Lichterbaum passen. Sehr nette Zusammenstellungen schon von RM. 3.50 an.

Fleischer-Innung für den Kreis Neuenbürg.

Wer aus dem handwerklichen Leistungsbereich des Schneidermeisters

etwas wirklich Wertvolles zu schenken wünscht, der kann es, indem er zum Fest mit einem vom Schneidermeister erhältlichen **Gutschein** vielleicht auch mit dem von ihm im Voraus bezogenen Stoff-Coupon aufwartet. Das gewählte Stück für Damen oder Herrn wird dann später in aller Ruhe und ganz nach Wunsch angefertigt. -- Ein solch geschätztes und gut zu gebrauchendes Geschenk wird gewiss Freude auslösen. -- Näheres über

Maßkleidung als Weihnachtsgeschenk

durch jeden Schneidermeister unserer Bezirks-Innung.

Fritz Kloss Wildbad
Lager König Karlstr. 71

Krumme Schweine ausgeschlossen. Geben Sie Kraftin!

Dorschlebertran - Em. Mischfutter
Drogerie Hans Karcher Schömberg.

Berücksichtigen Sie bei Bedarf von

Sattlerwaren und Polstermöbeln

den erfahrenen Sattlermeister.

Passende Weihnachts-Geschenke:

Reisekoffer, Handtaschen, moderne Sessel, Couchs Chaiselongues und sämtliche Lederwaren

Sattler- u. Tapezier-Innung Kreis Neuenbürg

... und zum Fest wollen Sie doch mit einem passenden Geschenk Freude bereiten!

Wählen Sie den geschmackvollen Weihnachtsgutschein. Darauf kann jede Dame das Geschenk vermerken, das bei jeder Schneiderin nach ihrem Geschmack angefertigt wird.

Damenschneiderinnung Neuenbürg

Kirsch-, Birn- und Nußbaum-Stämme

kauft laufend

Otto Brodbeck, Holzblg. Feldrennweg (Würt.)
Bernbach.

Abbitte.

Karoline Stieb geb. Gröble, Ehefrau des Hermann Stieb, Rührm-pflegers und Weingeordnet hier, nimmt die gegen Wilhelm Kull, Holzhaue und Gemeinderat hier, gemachten Beschimpfungen mit Bedauern zurück und leiht Abbitte.

Schrempf Hüte Mützen Pelze

trägt jeder gerne, da vorzüglich in Qualität bei billigsten Preisen

Herren-Hüte rasch und glatt	von Mk. 4.00 an
Haar-Hüte, moderne Formen	von Mk. 6.50 an
Velour-Hüte	von Mk. 11.- an
Mützen, moderne Muster	von Mk. 1.-95 an
Pelzkragen, gute Kürschnerarbeit	von Mk. 48.- an
Pelzkragen für Mäntel	von Mk. 6.- an
Pelzkrawatten in versch. Fellarten	von Mk. 2.80 an

— Neuanfertigungen, Reparaturen in eigener Werkstatt —

Schrempf
Pforzheim
Westliche 18/22

Was Sie alles schenken können?

Für Herren: Oberhemden, Krawatten, Schals, Socken und Handschuhe ein eleganter Hut ein schöner Wintormantel eine aparte Reisedecke und alle sonstigen kleinen Herrenartikel

Für Damen: Strümpfe, Schals, Handschuhe, Fallover und Westen, Taschentücher

STOBER

PFORZHEIM Leopoldstraße 3

Märklin-Eisenbahnen
- Metallbaukasten
Rodelschlitten v. 3.50 an
Schlittschuhe v. 3.50 an
Rollschuhe v. Mk. 3.25 an
Laubsäge- u. Bastler-Artikel - Werkzeugkasten
Flurgardroben

Ofen- u. Schirme
Wärmeflaschen
Küchenwaagen
Fleischmaschinen
Kassetten
Wäschemangeln
" pressen
" maschinen

Carl Stuess Eisenhandlung

Pforzheim, Metzgerstraße 5.

Geschmackvoll und praktisch sind meine vielen Geschenkartikel wie

Bestecke

In jeder gewünschten Zusammenstellung

Nagelpflege- und Rasiergarnituren
mit sämtlichen Solinger Stahlwaren

Sie finden eine große Auswahl Geschenke von bleibendem Wert beim Fachmann

Schumacher
MESSER-SCHMIEDMEISTER
Pforzheim
Berlberggasse 3, beim Schlüsselberg und Zerrnerstraße 6, neben Ufa.

Sessel in modern. Geflecht, bequeme Polstersessel, Tische, Radio- u. Nähische, Blumenständer, Puppenwagen, Schlitten, Kindermöbel, schöne Truhen, Basttaschen und viele Geschenkartikel aus Bast im großen

Korbwarengeschäft Schmelzer
Pforzheim, Blumenstraße 14.

Als Weihnachts-Geschenke

Für Knaben:	Für Mädchen:
Fällfederhalter	Photo-Alben
Tintenzeuge	Briefpapier in Block
Reißzeuge	Kassetten mit und ohne Namen - Aufdruck
Malkasten	Schulmappchen
Pinselfarb	
Farbstifte	

Wollwesten, Edelejoppen, Lederjassen, Windjassen, Bleyle's Geschäftsröcke, Holzschuhe u. Fausthandschuhe

Carl Straub

Berufsbildung
Pforzheim, neben Ufa.

Leitz-Ordner

Leitz-Mappen in allen Größen.

C. Meeh'sche Buchhandlung

Schlafzimmer und Wohnzimmer

billig zu verkaufen
Möbelhaus Stadel, Pforzheim, Schloßberg 11.

Schöne Auswahl in Erzählungen

C. Meeh'sche Buchhandlung

Inh. Fr. Biesinger
Neuenbürg (Würtl.)



Herrn Aberdills Kampf mit der Null

Erzählung von Marg. Graf

Als Kind hatte sich Gottlieb Aberdill vor anderen seines Alters auszeichnet, indem er jede anvertraute Pflicht gewissenhaft erfüllte, seine behagliche Kleidung stets peinlich sauber hielt und niemals leinwand an den unüberlegten Streifen seiner Hühnerhäute, seiner Mutter, einer reglamen Wittib, war das ununter nicht geheuert. Es wäre ihm leichter gefallen, ein Vogt in seinem Solenboden zu sitzen, als seinen schwierigen Fragen handzuhalten. Der liebreiche unverbraucht Jugend erkläre in diesen Jahren natürlich nicht aber solche mühseliche Gemeinheiten. Ein einziges Mal nur war er unbedacht verfahren: Zumal, als er sich ungestüm ins Leben gedrängt hatte, eine knappe Viertelstunde zu früh, um schon für ein Sonntagkind zu gelten. Eder hatte nur die alte Kuchenschale sich verstaumt und war er doch ein Gelehrter? Wie manches liebe Mal zerbrach die Aberdillin sich sorgenvoll den Kopf darüber, wenn sie ihn alles Zerbe und Laute ängstlich meiden, das Stille und Vornehme hingegen inbrünstig bewundern sah! Sie kleidete gleichwohl ihre ästhetische Reigung in die Form tauhen Tadeln, schalt den Heranwachsenden oft und oft: „Hab' dich doch nicht so, als wärest du mit einem silbernen Köffel im Munde geboren! Sieh fest auf dieser Erde und nimm, wie es sich schickt!“ Dann leucht er abgrundtief: „Ach, Mutter, wie kann man sich aufsetzen, wenn einen allenthalben der Schuh drückt!“

Und der drückte ihn gar schmerzhaft. Obwohl keine Mutter ihm drei Pfennige ins erste Badwasser gelegt und sie hernach dem ersten Bettler vor ihre Tür geschenkt hatte, damit er demalsten keine Not kennen sollte, blieb es ihm nicht erspart, sich für ein schäbiges Gehalt Tag um Tag die Finger tramm zu schreiben, und vor der hellen Sonne jedes neuen Tages hing ihm das düstergraue Nebelgelpunkt kleinlicher Verdrißlichkeiten. Zumal, da seine Kollegen, frische, wildschöne Gezeiten, sich manden ungemühen Scherz mit dem ungelungenen Träumen erlaubten. Man sagt, nichts verderbe so sehr die gute Geminnung eines Menschen, als wenn er küßspiegelnd tausend kleinen Bosheiten Sandhalten muß. Nun, dem jungen Aberdill tat es weiter keinen Schaden, Wohl fiel manches unbedachte Wort wie ein änderer Tropfen in sein Gemüt, aber die kleine Wunde vernarbte schnell wieder. Schlimmer traf ihn schon die Kleinigkeit seiner Mutter. Wenn er des Abends mit Papier und Stifft bei ihr am Tische lag und Zahlenreihe um Zahlenreihe aufmarschieren ließ, so schalt sie ihn bald belustigt, halb erzürnt ob seiner weisfremden Schaumbläserien: „Halt die Schnur! — wer zu neunundneunzig Pfennigen geboten ist, wird's seiner Lebstage nicht auf eine Mark bringen!“ Und wüßte ihm Papierblätter und Hoffnungen unter den Tisch.

Trotzdem geschah ihm der herbste Schmerz seines Lebens, als seine Mutter ihn für immer verließ, kaum daß er mündig geworden war. Sobald er sich über nach diesem unerwarteten Himmelsstich einigermaßen auzurichten begann, schob auch sein Wünschen und Wähnen wieder äppig ins Kraut. Eines Tages verfiel er darauf, in der Lotterie zu setzen. Es war keine Gefahr dabei, er wüßte sich hierin ebenso zu möhigen wie bei den Spielen seiner Kindheit.

Nicht ohne schmerzliche Enttäuschung sah er indes jedesmal kein gutes Geld ins Nichts zerfließen. Seine Kollegen spotteten nun erst recht und meinten, es rühre wohl daher, weil Gottlieb Aberdill zu viel Glück in der Liebe hätte. Sie spielten damit auf eine garie Reigung an, die ihn heimlich mit der schönen Nachbarschöchter verband.

Diese Emmaerz, ein liebes, heiteres Gottesgeschöpf, wäre wohl imstande gewesen, ihn von allen Hirngespinnsten zu befreien und zu dem herzensfrohen, lebensvollen Menschenkind zu machen, das sie selbst war. Wenn nicht — — ja, wenn nicht der sehr eigenwillige und wohlhabende Herr Vater das erlesenste Schmuckstück seines Hauses so gar sorglich gehütet hätte. So aber erkläre Herrn Aberdills Liebe als eine ebenso aussichtslose Sache, wie keine Schwärmerin für das kleine Bild, das ganz allein auf dunkelblauen Hintergründe, durch viele Wochen in der großen Kunsthandlung zum Verkauf aussting. Man sagte, daß es aus dem Nachlaß eines alten Fräuleins dorthin gewandert sei, und wenn Unkundige erkläre vor dem Preis zurückzucken, dann erklärte der Händler jedesmal mit einem respektvollen Dämpfer auf seiner wartenden Stimme: „Was wollen Sie — ein echter Epigweg!“

Jeden Tag pilgerte Herr Aberdill sehnsüchtiger zu diesem „seinem“ Bilde, jeden Tag schlich er trübselig hinweg. Heute erschien ihm das Kolorit unvergleichlich, mor-

gen entbedrte er einige besonders geliebte Lichter im Geäst. Dann wieder stammten ihn die heiteren Schälchenwolken zur Nahrung oder ein paar feste Fortstapfen lachten ihm ins Herz. Kurz, von den subtil gezeichneten Frigürchen bis zu den dünnen Feuerankeln am Gemäuer schienen ihm alle Dinge zu einer so unvergleichlichen Einheit verschmolzen, daß er schließlich mit demaht größerer Eifer suchte an eine mögliche Trennung von seiner Augenwende dachte, als an den drohenden Verzicht auf Fräulein Emmaerz.

Wahnte er unbewußt, daß jener innerlich Reiche mit Humor und nachsichtiger Liebe die gleiche kleinliche Verdrängung, die ihn zu zerreiben drohte, sogleich überwinden

Gemeinschaft wie eine Feste, ungewöhnt der hellen Rote, die ihr der kleinen Anblick jedesmal über Hals und Wangen fiel. Gleichsam zum Zeichen seiner unmeten Wechseltigkeit, baute er einen kachelhäutigen Kasten von respektabler Breite hinter der kleinen Scherbe seiner Stube auf. Einen von der langweiligen Sorte, die, wenn es gut ging, alle dreißig Jahre zum Plätzen kam — sagten die Leute, die sich darauf verstanden. Herr Aberdill ließ sich nicht beirren. Er bestand sich auf dem besten Wege, einem jener Dagestolze zu ähneln, die in blaugrauen Röcken und lanorengelben Hosen durch die traulichen Wälder eines Kaiserbols stolzierten. Er selbst hätte sich dabei gewissmaßen in einer Verkleidung, die vielleicht nur noch kurze Zeit wahren mochte. Denn einmal müßte ja doch der Tag kommen, an dem dies enge Dasein jäh erhellte wurde von einem unerhörten Glanzfall. Dann würde

gleiches. Was Frau Emmaerz andringt, so war sie rund und trägt geworden und wollte diesen Geist ihren Jünglingen auf die Unversität schenken. Wenn sie Herrn Aberdill begegnete, erwiderte sie noch immer, was ihm sehr ebenbürtig erkläre, wie es ihm vordem bewegt hatte. Sie schien sicher, daß welche Pläne sie nicht nicht in Gesicht fanden. —

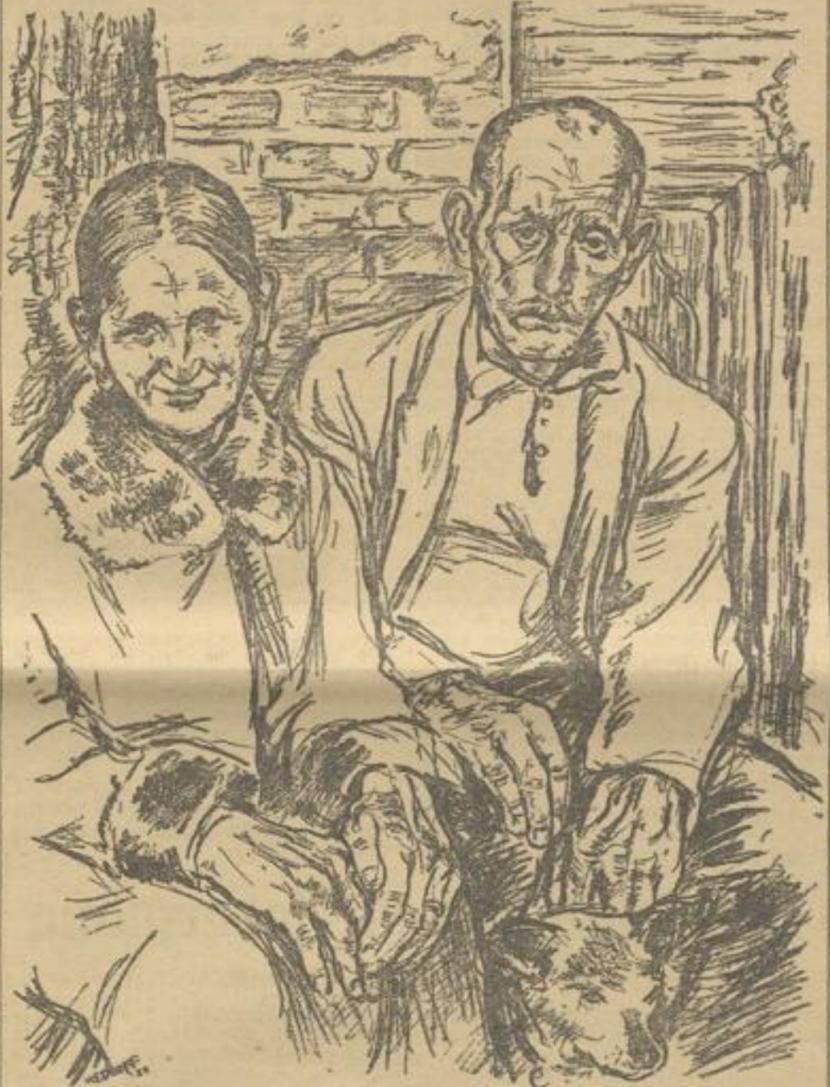
Im fünfunddreißigsten Jahre treten Holten sie der Hauptgewinn auf Herrn Aberdills Vos. Man brachte ihm die Nachricht ins Kontor, Herr Aberdill sah dem Fortn anmerklich prüfend ins Gesicht, ob man sich nicht am Ende eines bösen Scherz mit ihm mache. Aber nein, die Erregung dieses jungen Menschen war unversehrt echt!

Herr Aberdill ritt vorsichtig den roten Pölder über das leichte Blatt, auf das er loeben eine lange Fahrtenreihe eingetragen hatte. „Schluß damit! Guten Morgen, meine Herren!“

Weg war er. Die anderen haben sich verduht an. Der Chef wiegte bedenklich den Kopf. „Es ist um eine Null vorbei für ihn.“

„Aber er ist ja ganz ruhig!“ dachte der Professor verwundert. „Lah ein Mensch sich so in der Gewalt haben lassen!“

Aber darin irrte er. Herr Aberdill bedurfte keiner Rasse, er war wirklich ganz ruhig. In oft in diesen langen Jahren hatte er in seiner Einbildung die Stufenleiter seiner Verwandlung erlebt und sah damit den besten Teil der Freude schon vorweggenommen. Auch empfand er keine Einsamkeit, bislang ein Kavalier für ihn, in diesem Augenblick beinahe als Schmerz. Was es denn gar keinen vertrauten Menschen für ihn, dem er sich in all seiner Gehobtheit mitteilen konnte? Vorsichtig begann er sich wieder seinen Mitmenschen zu nähern, grüßte auf ein neues Nachtgefühl. Aber er bemerkte sehr bald, daß es sich mit den sieben Nächsten auf's Haar genau so verhielt wie mit dem herzformigen Kadelstücken seiner letzten Mutter: Das schen auch inderer Samt und etwelche blaue Zerknöpfigen lockten freundlich in die meergüne Weichheit. Aber sobald man vertrauensvoll mit dem Finger darantupfte, lachten einem die verlickten Epigen ins Fleisch, daß man verwundet ach und oh schrie. Herr Aberdill hatte wohl allzulange Zeit in innerer und äußerer Verdrüßtheit verbracht, als daß er sich nun sicher und ungezwungen des Lebens hätte bemächtigen können. Dies halbe und zuweisen ein wenig klägliche keines Befens sprühten die Reider nur allzu schnell. Während der beste Schneider unter allerhand glatten Worten an Herrn Aberdill herumlingerte, zuckte er mit einem spöttischen Lächeln zu seinem Gehilfen hin die Achseln. Herr Aberdill sah es im Spiegel. Ja, und wenn Herr Aberdill keine schöne neue Wohnung abgeschlossen hatte und in die Stadt wanderte, um seinen Nachmittagskaffee zu trinken, dann schälten ihn oder seine respektablen Trinkgelder noch keine teuren Anzüge davor, daß der Keller sich weitwärts ehrfurchtsvoller vor dem pensionierten Major im dünngebürsteten Rod verneigte, der nach einem behaglichen Schälchen Kaffee Stundenlang bei einem Glas Brummenwaffer vor dem Schachbrett lag. Und die neue Wohnung — ja, die hatte auch ihre Tücken. Man war es seiner veränderten Stellung schuldig gewesen. Ob man aber dabei gewonnen hatte? War nicht das alte Resdbett mit seiner wieder gestopften Wolldrücke ein zehnmal besserer Nachtkamerad gewesen, als dieses ungeflüge Metallgestell und die heißen Tannen? Turkte man etwa jetzt noch nach lässiger Junggekleiderei die Jagarrensche auf einen Fußboden verstreuen, den kostbare Teppiche schmückten? Ach ja, und wovon sollte man sich ordentlich nach einem Etüd Brot und Käse zum Nachtmahl, mit einem guten Trunk braunen Bieres hinterher. Aber nein, die lächlige und ein wenig gewalttätige Wirtschaftlerin kopfte einen mit den merkwürdigsten Zeisaketen und setzte einem schwere Weine vor, die nur unruhiges Träumen schüken. Und wo fand der mildgeheute Mind des Abends Ruhe? Nichts als Etern, Eilen, Lärm und Staub vor den Fenstern, ein wahres Glend! Hatte man nicht vordem von seiner Mantelade aus den schönsten Ausblick genossen auf Berggärten und freies Weidenland! War nicht an lehr klaren Abenden sogar die ferngelegte Kette eines lehr lernen Gebirges am Horizont erklären? Wenn dann noch der runde Mond hinter den feilgebedigten Häusern grüdelich emporkuckte... Ch, Herr Aberdill hätte sich nicht glücklich. Er hatte geglaubt, durch die Kraft des Verlöbes das Wohlbehagen zu sich zwingen zu können und die Gerechtigen der Menschen. Nun mußte er erfahren, daß man Rücksichtloser über ihn und sein Wünschen verhalte denn je zuvor. Nein, Herr Aberdill war kein Sonntagkind, das merkte er wohl. Wenn er erst gewohnt hätte, wie oft es von ihm hieß, „der arme Herr Aberdill!“ Zeißlam — früher hatte ihn niemals jemand des Bedauerns wert erachtet. Und so koste es nun immer weitergehen, ein trostloser Tag hinter dem anderen! Galden und rotenlarben waren Herrn Aber-



Lebenskameraden

stunt Oedipat

Lebenskameraden / Von Hans Reyhing

Sie bilden in stillem Geborgenheit,
Sie bilden in den Feierabend hinein,
Sie bilden zurück auf ein langes Leben,
Wie Traum zerronnen, Was hat's Ihnen
gegeben?

Und doch beim Feierabendlichein
Aus ihren Augen blüht anderes drein,
Manch Sonntag ist Ihnen begegnet,
Mit Kindern wurde ihr Leben geignet,
Und heute ist's Ihnen, sie können's nicht
loggen —

Ein bißchen Liebe, viel schwere Last,
Viel Unruh' und Arbeit und wenig Raß,
Wohl küß der Abend, doch hart der Morgen,
Ein Häußlein Glück, einen Berg voll Sorgen,
Den alten Lebenskameraden.

Ein Stroßes hat dennoch ihr Leben getragen,
Und Abend leuchtet nun voller Gnaden
Den alten Lebenskameraden.

sonnte! Indem er das Raupje eines behaglichen Lebenskreises mit der schrankenlosen Liebe jedes gültigen Zaubereis in lebensnahe Romantik zu wandeln, um zeitlosen Symbol zu steigen verstanden hatte!

Ach, es kam wirklich der schwarze Tag, der Bild wie Mädchen aus dem Bereich von Gottlieb Aberdills Begehren rückte: Emmaerz, der häuslichen Vorwärts und des allzu unentworflenen Verhöbers endlich überdrüssig, heiratete einen ehrbaren, aber langweiligen Menschen, der von keinerlei Träumen und Sehnsüchten ungetrieben ward, dafür aber zwei Zinshäuser und einen gutgehenden Handel am Altmarkt besaß. Den Epigweg erbat sie sich von ihrem Gatten als Hochzeitgabe.

Dem armen Aberdill war es, als hätte er in lauter Nacht und Kälte, Er verließ sich ganz und gar vor seinen Mitmenschen, und wenn die junge Frau unverlebens seinen Weg lernte, so grüßte er sie mit kühler

der Name Aberdill in allen Zeitungen des Landes stehen, man würde sich eine, nein, viele dunkelbende Westen zulegen und einen Silberbeschlagenen Gehstod mit sich führen. An Frau Emmaerz konnte man einen Strauch weicher Zulkamen künden, mit ein paar Fetten voll Nahrung und Verdrüßlichkeit; es waren ihre Verlobungsblumen. Jeder Zehnjahrestag verließte Herrn Aberdill in einem gelinden Fieberzustand. Ch, endlich endlich kein armenlicher Affenrecht mehr sein müssen!

Übermüdetig Jahre lang wartete Herr Aberdill mit jähem Gläubigkeit und Geduld auf seine Stunde. Er war längst zum ersten Buchhalter aufgestiegen, sein Haar flechte dünn und graugelblich an den immer ein wenig leuchten Schläfen und der magere Zeigefinger hatte sich eigenwillig verkrümmelt in der harten Fron ungeklärter Schreibeunden. Die bunten Westen waren jetzt aus der Mode und die kugelförmigen Röcke des-

dies Träume geweten, grau, grau war die Wirklichkeit. Man schlief und sah spaziert gemächlich in die Stadt, las ein wenig in der Zeitung, wie schlecht die Leute waren, und daß es schon Herbstete, daß da ein Kind geboren und dort ein alter Mensch gestorben war. Wichtigkeit! Was ging dies alles Herrn Aberdill an? Wo blieben die unerhörten Umstände in seinem Leben, die großen Vorgehenheiten, die seinen Namen eintragen würden in das Goldene Buch der Stadt? Nichts geschah, nichts. Und für dieses Nichts hatte man vierunddreißig Jahre lang gesparrt, ja, zuweilen gekauert! Da konnte man nun ebenlosgar nicht mehr erwachen oder sich gleich mausetot schieben! Warum nun das alles! Alles?

(Schluß folgt)

Die Hand der Mutter

Von Richard Wenz

Der Duft vom Nachmittagskaffee wehte ins Zimmer, und sogleich war er mit seinen Gedanken dabei im Elternhaus. Aber kaum hatte er sich diesem Sinnen ganz hingegeben, da schrie die Türklingel. Seine Hauswirtin kam und meldete, daß eine Handelsfrau mit selbstgearbeiteten Decken, Spitzen und sonstigem Zierrat da sei. Er gab eine kleine Münze, und als er wieder allein war, sah er deutlich das buntgeblümte Sofa seines Elternhauses vor sich, sorgfältig belegt mit den sauber weißen gebastelten Decken der Mutter.

Die Hauswirtin brachte den Bescheid zurück, daß die Frau nicht betteln, sondern ihre Arbeiten verkaufen wollte. Einigermaßen beschämt, ging er nun selber an die Tür und fragte, ehe er die Frau erst angesehen hatte, ob sie nicht auch Sesseldecken hätte. Sie hob den flachen Kopf unter seine Augen, und ließ ihre hagere Wange, an der ein schmaler Goldring glitzerte, etwas unruhig in den weißen Säckchen herumjucken.

„Hat Ihr Mann denn keine Arbeit?“ fragte er, ihrer Verlegenheit entgegenkommend.

„Mein Mann ist tot,“ antwortete sie, ohne aufzublicken.

„Und keine erwachsenen Kinder?“ forschte er weiter.

„Einen Jungen hatte ich,“ seufzte sie, „den hat mit achtzehn Jahren mir der Krieg fortgenommen.“

„Dann sind Sie ganz allein?“

Sie nickte wohl; doch sah er es nicht, weil sein Blick anerkennbar von ihrer nervös suchenden Hand festgehalten war. Und als spräche er in sich hinein, fragte er ganz gedämpft weiter: „Und da hätten Sie die Nachmittage am Stubenfenster und gucken schon mal in den Spiegel?“

„Spiegel?“ fragte sie plötzlich erschrocken.

„Was habe ich mit so was zu tun?“

Da hob er, aufgestört aus seiner Versunkenheit, den Blick von ihrer Hand und sah ihr lächelnd in die entlegenen Augen.

„Nein, nein,“ beruhigte er sie. „Ich meine ja nur, daß Sie vielleicht auch so ein Spiegelchen hätten, wie meine Mutter eins gehabt hat. — Aber kommen Sie doch herein und legen Sie Ihre Sachen auf den Tisch.“

Sie blickte ihn noch immer misstrauisch erstaunt an, zog sich dann aber selbst zu einem Säcklein, das ganze Verlegenheit war, und sagte: „Sie wollen mich sicher zum besten halten.“

Tropdem begann sie zögernd seiner Einladung zu folgen, nachdem er verneinend den Kopf geschüttelt und sich zum Gehen gewandt hatte.

Aber das eigentümliche Erinnerungsbild, das in ihm so plötzlich ausgetaucht war, wollte nun nicht mehr verfließen, sondern wurde immer körperlicher und lebendiger. Auch die schmale, hagere Hand seiner Mutter sah er lebhaftig vor sich, ihre knitterig seidige Haut und den von unermüdlichem Werken dünngezeichneten Goldring daran. Er sah, wie der Faden durch die emstigen Finger allt und die Hand ab und zu zärtlich glättend über das vollendete Gebilde strich, empfindsam wie eine Künstlerhand.

Nach den Käseleien der Handelsfrau allerdings verlangte es ihn nicht mehr, nachdem er gesehen hatte, daß sie den selbstentworfenen Arbeiten seiner Mutter in keiner Weise glichen. Vielmehr hangte es ihn schon, sein Traun könnte von der Wirklichkeit zerstört werden; deshalb griff er wahllos nach zwei Stücken, die Volkstischhoner sein sollten, zahlte mehr dafür, als die Frau haben wollte, und bat sie, noch zu bleiben, weil er noch etwas aus ihrem Leben erfahren wolle. Er brannte darauf, zu hören, daß es dem seiner Mutter ähnlich wäre; denn ihm schien sicher, daß das lockende Rebebild in ihm sich mit blutvollem Leben füllen werde.

Widerstrebend willigte die Frau ein, nachdem sie sich vergewissert hatte, daß er nichts Schlimmes von ihr dachte; denn wenn auch ihr Tag sehr schwer sei, so helfe ihr die Arbeit doch ihn zu ertragen.

Und dann saßen die beiden am Kaffeetisch, an dem er zuletzt mit seiner Mutter geessen hatte, als sie vor langen Jahren zur Pflege an sein Krankenbett gekommen war. Wiedererweckung hatten sie damals gefeiert; mit Streuselkuchen und mirbem Kranzgebäck. Weil ihm so die Kindheit und ihre Festtage noch einmal lebendig werden sollten. Und dann wollte er ihr danken, nicht nur für die liebende Pflege während seiner Krankheit, sondern für alles,

Der Scheidegänger / Von Wilhelm Peter

Tief brummt der Sturm um Mitternacht. Der Bauer sitzt im Bett und wacht. Oben draußen: Häße? — Regen tropft. Hart eine Faust an Scheiben klopft. Dampf dröhnt die Stimme in das Haus: „Hans Kort, sieh auf und komm heraus! Mußt mit mir übers Ackerland, Wo einst der Grenzstein richtig stand.“

Hans Kort ist an die achtzig Jahr, Krumm ist sein Rücken, weiß sein Haar. Er greift die Tür in banger Hast. Ein Schatten hart. — Der fremde Gast. „Sieh, Sinnik Schäfer, das bist du! Hast du im Orab noch keine Ruh? Längst sollt vermodern Fleisch und Bein. Obst du noch immer um den Stein?“

Der Schatten geht mit hartem Gang, Der Bauer folgt im starren Zwang. Am Grenzstein spricht ein dumpfer Mund: „Der Stein steht auf unrechtem Grund. Die Erde löst mich auf zur Krust, Wenn einst er recht gesetzt ist. Ich schrie das Unrecht manche Nacht. Du hast es niemals gut gemacht.“

Den Bauer zerrt er und stapft quer Durch frischgepflügten Acker her. „Hier ist die Scheid! — Hier ist die Scheid! Ich schwor einst einen fallchen Eid, Drei Schafe, eine Kuh, ein Schwein, Dafür betrog ich Jochen Klein, Soll wandern ich in Ewigkeit? Hier ist die Scheid! — Hier ist die Scheid!“

Hans Kort erschrickt in seinem Blick, Der Schatten list ihm im Gesicht. Er stöhnt und schleppt die schwere Last. Auf seinem Buckel hocht der Gast. Der treibt ihn mit Galopp und Trab Die Grenze hin, feldaus feldab. Wie ist sein Schweiß so rot wie Blut! Der Weg ist fertig. Es ist gut.

Am frühen Tag ums Morgenrot Lag Hans beim Grenzstein kalt und tot. Wer hat den Stein nur umgestellt? Ein neuer Grenzstein lief durchs Feld. Und Sinniks Orab im Friedhofsbereich Sank ein und ward dem Boden gleich. Nicht rennen braucht er mehr feldein. — Gott laß ihn Staub und Erde sein!

was sie ihm Gutes getan hatte von klein auf. Und dieses eine Mal wollte er endlich zärtlich zu ihr sein, wie es sonst nicht üblich war bei der herben Art dabei, wollte er ihre schmale, schöne Hand streicheln und lösen, den Arm um ihre Schultern legen, an ihre Brust sich betten und all ihre Wärme in sich einströmen lassen. Einmal! — Er hatte es nicht gefonnt. Die Scham der Gewohnung war härter in ihm gewesen als sein Wille. Als sie wieder fortging, blieb es beim häßlichen Händedruck. Vielleicht fühlte sie aber, daß er mehr gewollte hatte; denn auf der Treppe wandte sie sich noch einmal um, als wenn sie sagen wollte: Es ist gut auch so.

Als er jedoch draußen in der Kälte des Krieges hungrig nach ihrer Liebe geworden war, als er täglich besorgt sein mußte, sie nie wiederzusehen, ihr nie sagen zu können, wie lieb er sie gehabt hätte, da mußte er, das Wiedersehen würde ihre Herzen ganz weit einander aufstan, und dieser Tag in seiner Stadtwohnung würde ihn wieder Kind sein lassen, geborgen in ihrem Schöß.

Es war ihm nicht beschieden. Als er sie wieder sah, waren ihre Hände in Qual verkrampft, und er dante dem Tod, als er sie der Erlösung gefaltet hatte. Aber immer drückte ihn dann, was er verjämmt hatte; immer gedachte er der vernünftigen, schmalen Hand, der er seine Jartlichkeit schuldig geblieben war...

Und nun sah er sie noch einmal neben sich auf dem Tisch wie damals. Ob die fremde Frau wohl fühlte, daß sein Blick ihre Hand nicht losließ? Wie sie wohl erschrocken wäre, wenn er plötzlich seinen Mund darauf gedrückt hätte! Und wieder fragte und sprach er, ohne recht zu wissen, wen er fragte und zu wem er sprach: „Die Hand sagt so viel von Güte und Leid und Arbeit, so viel von verhaltenem Sehnen...“

Er hatte sie berührt und spürte, wie ein Schauer von ihr in die seine strömte. „Verstehen Sie, daß ich Ihre Hand liebe, weil es die Hand meiner Mutter ist?“

Da entwand sie sich ihm und streichelte seine Stirn und seine Augen, während sie sprach: „Sehen Sie, so möchte ich auch meinen Jungen noch einmal lieb haben, jetzt, wo es zu spät ist.“

„Es ist ja gar nicht zu spät,“ erwiderte er, während ihn ihre Blutwärme durchrieselte. „Ich bin doch Ihr Junge.“

Sie lächelte und streichelte ihn weiter und drückte es gern, daß er seine Lippen auf ihre Hand drückte, daß er seinen Kopf an ihre Schulter lehnte.

„Und dann wäre ich Ihre Mutter?“ scherzte sie. „Die sogar noch jünger ist als Sie selber?“

„Ich weiß es nicht,“ sagte er und hielt die Augen fest geschlossen. „Ich fühle nur ein großes Glück.“

Als die Handhändler der Stadt im Abendrot standen, ging sie. Kein von ihnen rührte an die Frage, ob sie einander wiedersehen wollten. Sie ging und nickte von der Treppe herauf ihm noch einmal zu, ganz wie seine Mutter genickt hatte, als sie das letzte Mal bei ihm gewesen war und gesagt hatte mit ihrem zustimmenden Kopfnicken: Es ist gut auch so.

Der Verfasser, der rheinische Dichter Richard Wenz, feiert in diesen Tagen seinen 60. Geburtstag.)

Drei Wünsche für jedermann

Von Hans Friedrich Blund

Es war einmal ein Mann, der handelte mit Lumpen und alten Kleidern und war so jung eigentlich noch an Lebensjahren schon ein unmisscher Mensch dem niemand etwas recht machte, und der an nichts anderes dachte, als wie er alte Kleider billig kaufen, zusammenfügen und halbwegs für neu wieder vertreiben und gut daran verdienen konnte.

Nun kam eines Tages ein londonbares uraltes Männchen zu ihm, das fragte ihn, ob er ein Kleid seiner Frau kaufen wolle; er wäre lehr in Not und müsse etwas Geld haben. Der Kleiderhändler prüfte mürrisch, was der Fremde ihm vorlegte, und sagte gleich, es würde wohl nichts daran sein, er hätte schon mehr als genug gekauft, und was der Worte noch waren die den Preis so niedrig wie möglich halten sollten.

Er merkte aber zu seinem Erstaunen, als er das Kleid, das der Mann ihm gebracht hatte, durch die Finger laufen ließ, daß es ein wunderliches altes Stück war, wie man es wohl vor einem Jahrhundert oder vor noch längerer Zeit trug, und daß es aus schönster Seide gefertigt und über und über mit Spitzen bedeckt war, ein prachtvolles Stück, für das er bei Gelegenheit einmal viel Geld bekommen würde.

Er bot trotzdem jenem alten Mann nur einen geringen Preis und brumnte, er behalte das Kleid nur, um ihn los zu werden. Und der arme Fremde entschuldigte sich und sagte selbst, er wisse wohl, man trüge solche Sachen nicht mehr, und er hätte das Kleid auch nicht gebracht, wenn er nicht gar so sehr in Verlegenheit gewesen wäre.

Der Händler ging mit dem Mann also aus der Stube, in der er die Sachen zu beschnen pflegte, in den dunklen Laden wo er seine Kasse hatte, gab ihm etwas Geld, und der alte Mann bedankte sich und ging.

Raum war der Fremde weg, da ging der Kleiderhändler wieder in die Kammer; er

war vergnügt über das gute Geschäft, das er gemacht hatte. Wer beschreibe indes sein Erstaunen: das Kleid war noch da, aber in dem Kleid sah ein junges Mädchen, ein wunderliches junges Mädchen lächelte ihm an, als er hereinkam, und nickte ihm freundlich zu. Aber sie sagte kein Wort. Nur aus allen Ecken und aus allen Wänden und Blendern, die da herumlagen, sicherte es und wollte nicht aufhören zu wispern und über das Wunder zu kitzeln.

Nun, der Händler war wie vom Donner gerührt über die Veränderung. Er erkannte seine Stube gar nicht wieder; das blaße Licht, das durch die Fenster schien, sah heller aus als vorher, und statt der dumpfen Feuchte aus den Wänden ging von der fremden Frau ein zarter, nie gekannter Duft aus. Ja, auch alle Sachen, die rundum standen und hingen, schienen doppelt so bunt und fein geworden wie vorher. Der Mann aber wollte zeigen, daß er sich nicht ins Hochhorn jagen ließ. Er trat gleich auf die Frau zu und rührte mit einem Finger über die Spitzen, die ihr vom Karmel hingen. „Solo“ sagte er. „Schöne Geschichten das! Hab ich dich mitgekauft?“

Aber die Frau tat, als hörte sie nicht, sie wandte nur den Kopf ein wenig ab zu dem Wispern hinüber, das aus allen Ecken kam.

„Ich möchte nur,“ sagte der Mann, „da wären keine Mottenlöcher in dem Stoff.“ Das war ja immer seine erste Sorge, wenn er etwas erstanden hatte.

Es war aber im nächsten Augenblick, als wenn wirklich das Kleid ohne Fehl und Tadel sei, es war nicht der geringste Schaden mehr daran zu sehen nicht am Karmel nicht in den Bälchen, nicht in den Falten des Rockes, obgleich es dem Händler noch beim Kauf an allen Rändern zerklüfteten erschienen war.

„Am!“ nickte der Mann, das Wispern und unheimliche Reden wurde ihm langsam un-

heimlich. Und weil er sich vor dem Wunder verlegen fühlte, tat er doppelt großartig. „Ist doch nur ein altes Gelepp,“ brumnte er. „was soll ich mir mit dem Zeug? Hätte ich nur die Stube erst wieder leer!“

Im nächsten Augenblick hob sich alles zu einem grauen Wirbel und als der Händler, der erschrocken die Hände aufgehoben hatte, sie wieder sinken ließ war wirklich die Stube wie ausgeräumt, nicht ein Kappen noch Stäubchen war darin zu sehen; selbst die Tapeten die von den Wänden niederhingen, waren mitgenommen; der Händler stand in der laßtesten Kammer, die er je gesehen hatte.

Da wurde er entsetzlich böse; er sah sich um allen Verdienst geprellt und glaubte nun erst recht, daß man ihm einen Posten gespielt hatte. Und wer hatte es anders getan als das Mädchen das er nicht gelassen hatte! Wenn ich wenigstens meinen Kram wieder hätte, das Frauentzimmer kann mir gestohlen bleiben!“

Raum hatte er das ausgesprochen, da war wirklich aller Plunder und alles alte Gerümpel wieder an Ort und Stelle und nicht zu sagen, auch die Tapeten hingen wieder schimmernd und mußten an der Wand wie vorher. Und das eben gekaufte Kleid lag über dem Stuhl, wie er es zuletzt ausgebreitet hatte. Aber das Fräulein war nicht wiedergekommen.

Der Händler knurrte ja erst zufrieden, redete von den Goldgoldeln, Räuberei und Polizei und wendete das leere Kleid nach allen Seiten. Dabei kam ihm aber der fremde Duft an oder auch die Erinnerung an das liebliche oder Gesicht, das er aber der leeren Halskrause erblickt hatte. Eigentlich tat es ihm leid, daß er nun wieder allein war; ja, sein Herz schlug und mäulchte, die Fremde wiederzusehen. Und wenn ihm bisher alles gelungen war, versuchte er es noch einmal mit einem guten Spruch: „Wenn jetzt das Fräulein doch noch einmal wiederkäme,“ wiederholte er eindringlicher als sich nichts rührte. Und er sagte es zum drittenmal und wartete und blinzelte durch die trübe Fensterscheibe und schielte nach dem Kleid hinüber, das indes genau so leer wie vorher dalag. Da wurde er ungeduldig. Was ist das denn, zum Donnerwetter, ich möchte das Fräulein wieder haben!“ rief er laut. Aber es rührte sich nicht ein Stäublein.

Endlich wurde er ja entsetzlich böse, aber ihm kam mitten im Zorn doch der Gedanke, nachzuzählen, was ihm an Wändchen erfüllt worden sei. Und er rechnete nach, noch etwas bedrängt von der Leere in dem Zimmer, und merkte auf einmal, daß er drei Begehren getan hatte, die ihm erfüllt waren, und daß er eben vergeblich das vierte ausgesprochen hatte.

Da begriff der Mann, daß mit dem alten Kleid drei Wünsche zu ihm gekommen waren, und daß er es in seiner Verdroffenheit verpaßt hatte, ein einziges richtiges Wort auszusprechen. Aus allen Ecken sicherte und wisperte es auch über ihn, es war nicht zum Aushalten.

Er wollte es wieder gut machen — vielleicht, daß er noch einen einzigen Wunsch zubekam, er liel in den Laden, legte den Hut auf und rannte und rannte, um den alten Mann wiederzufinden. Und er liel durch die halbe Stadt, ohne jemand zu finden, kehrte heim um zu sehen, ob das Kleid sich wohl inzwischen gefüllt hatte, aber es war alles zu spät, alles zu spät.

Ach, das Glück der drei guten Wünsche kommt nur einmal zum Menschen, und die wenigsten werden dessen gewahrt. Und es ist auch nur gerecht, daß die Wärrischen und Unzufriedenen dabei zu kurz kommen.

Bunter Kehraus

Er darf es nicht

Hein steht mit einem Kessel warmer Anadwürste vor der Reichsbank in Bremen. Da kommt sein Freund Edje: „Mensch, was machst du denn hier?“

„Ach“ sagt Hein, „ich handle mit warmen Anadwürsten.“

„Ist da was dabei zu verdienen?“

„Das glaube ich! Die Kauterei nach der Bank geht den ganzen Tag. So an dreißig Mark seh ich im Tag wohl um.“

„Bist du was,“ sagt da Edje, „dann kannst du mir wohl zehn Mark pumpen.“

„Nein,“ sagt Hein, „das darf ich nicht!“

„Darfst du nicht? Dummer Spaß! Wer soll dir das verbieten?“

„Ja, das ist es“ sagt Hein, „ich habe mit der Reichsbank einen Vertrag abgeschlossen. Ich darf keine Geldgeschäfte machen und die Reichsbank darf nicht mit Anadwürsten handeln!“

Unschuld

„Nein, was Ihre Tochter Emma für ein ungeschicktes Weibchen hat.“

„Soooo! Das ist mir noch gar nicht aufgefallen! Emma, was hast du denn nun schon wieder ausgefressen!“

Gedruckteschen im Auftrag der AB-Verse Wetzlar von Hans Reubna, Ulm a. D.

